Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

2. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Sammel-Anzeigenpreis 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Textanzeigen (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 52 | Freitag, den 22. Februar 1935 | Jahrgang 1935

Reise Simons auch nach Moskau und Warschau?

Englisch-französische Fühlungnahme mit der Sowjetregierung.

£ **London,** 21. Februar.

„Times" zufolge stellen die russischen Mitteilungen an London und Paris eine Antwort auf die Erklärungen dar, die die Botschafter Englands und Frankreichs in Moskau dem Sowjetkommissar des Aeußern übergeben haben. Diese Erklärungen hätten eine Erläuterung der Londoner Vorschläge und die Aufforderung enthalten, daß die Sowjetregierung ihre Ansicht dazu äußern möge.

Zur gestrigen Sitzung des Kabinetts erklärt der parlamentarische Mitarbeiter der „Times", die Haltung der britischen Minister habe sich gegenüber dem Vortage nicht verändert. Es sei ihr Wunsch, daß bei allen etwaigen künftigen Besprechungen die englisch-französische Erklärung als ein Ganzes behandelt und kein Teil davon aus dem Zusammenhang gerissen werde. Nicht verlangt werde allerdings, daß die verschiedenen in der Erklärung behandelten Fragen in einer bestimmten Reihenfolge geprüft werden. Die englischen Minister seien zwar durchaus geneigt, zu einer baldigen Erörterung eines Luftabkommens unter den Westmächten, sie seien aber nicht der Ansicht, daß die Konvention als eine von dem Rest der Erklärung losgelöste Angelegenheit betrachtet werden könne.

Von dem Wunsch der deutschen Regierung, daß britische Minister bald einen Besuch in Berlin abstatten sollten, sei gebührend Kenntnis genommen worden. Unwahrscheinlich sei es aber, daß in dieser Richtung irgendwelche sofortigen Schritte erfolgten.

Man glaube, daß noch viel auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege erörtert werden müsse, bis ein Stadium erreicht werde, in dem eine persönliche Fühlungnahme zwischen Hitler und Vertretern der britischen Regierung einsetzen werde. Berlin sei übrigens nicht die einzige Hauptstadt, die den Besuch britischer Minister wünsche. Es verlaute, daß in den letzten Tagen eine Mitteilung eingegangen sei,

wonach die Sowjetregierung gerne Vertreter der britischen Regierung in Moskau begrüßen würde, wenn ein solcher Besuch ohne Schwierigkeiten erfolgen könnte.

Die Frage werde noch erwogen und sei vom Kabinett noch nicht erörtert worden.

In ähnlichem Sinne berichtet auch der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph". Darüber hinaus betont er aber noch, daß nach Ansicht der Regierung die durch die französisch-italienische Erklärung vorbereiteten und in London ausgearbeiteten Bemühungen nur auf breitester europäischer Grundlage Erfolg haben könnten. Da Großbritannien auf eine „europäische" Verhandlung wert lege, werde es vielleicht für wünschenswert gehalten werden, daß im Fall eines britischen Besuches in Berlin der betreffende Minister sein Reiseprogramm erweitert und vor seiner Rückkehr nach England auch Moskau und Warschau besucht. Eine Reise dieser Art könne nach Ansicht einzelner Stellen dazu beitragen, die Befürchtungen, die Deutschland und Rußland gegenseitig hegten, zu beseitigen. Dadurch könnten auch die Verhandlungen über ein neues Sicherheitssystem für Osteuropa erleichtert werden.

Sowjetrußlands Bereitschaft zur Mitarbeit bei einer vollkommen europäischen Regelung werde in London als wesentlicher Faktor gewertet.

Die engen Beziehungen, die Litwinow jetzt mit den Außenministern der Donau- und der Balkanländer hergestellt habe, hätten den Einflußbereich Sowjetrußlands in Europa erheblich erweitert. Für die deutschen Einwendungen gegen Verpflichtungen gegenüber einem Lande, dessen politische Ueberzeugungen den eigenen scharf entgegengesetzt seien, bestehe Verständnis. Jedoch glaube man, daß dies einer Vereinbarung nicht im Wege stehen sollte, die gerade zu dem Zweck geschaffen sei, einen Angriff eines dieser Länder auf das andere zu verhindern.

Der diplomatische Berichterstatter von Reuter nimmt am Donnerstag zu der sowjetrussischen Note Stellung, die als ein unabtrennbarer Bestandteil der Gesamtlage, die sich aus den englisch-französischen Besprechungen ergeben habe, zu betrachten sei. Man wisse noch nicht, ob auf diese Note mehr als eine amtliche Empfangsbestätigung erwartet werde, und wenn eine ausführliche Antwort in Frage käme, so sei noch nicht geklärt, ob dies in Form einer gemeinsamen englisch-französischen Antwort oder durch getrennte Noten erfolgen werden. Die Möglichkeit eines Besuches Sir John Simons in Berlin mit anschließender Reise nach Moskau bestehe offensichtlich noch weiter. Von den Sowjets sei zwar eine formelle Einladung zu einem solchen Besuch in Moskau noch nicht eingegangen, aber man wisse in London, daß die Sowjetunion sich diesem Plan nicht widersetzen würde. Die Gerüchte, wonach Warschau ebenfalls in diese Besuchsreise eingeschlossen werden solle, werden von Reuter als vorläufig noch unbegründete Vermutungen der Blätter bezeichnet. Zu diesem Besuch sei bisher keine Anregung, weder von englischer noch von polnischer Seite erfolgt.

Botschafterempfang bei Laval.

(!) **Paris,** 21. Februar.

Außenminister Laval empfing am Donnerstag vormittag den deutschen Botschafter Roland Köster, den polnischen Botschafter Chlapowski und den italienischen Botschafter Grafen Pignatti. Obgleich über den Gegenstand der Unterredungen eine amtliche Verlautbarung nicht veröffentlicht worden ist, geht man wohl nicht in der Annahme fehl, daß es sich um Fragen gehandelt hat, die in engem Zusammenhang mit der Londoner Erklärung und den bevorstehenden Verhandlungen stehen.

In diesem Zusammenhang spricht man in französischen politischen Kreisen sehr viel von einer Reise Sir John Simons nach Berlin. Man rechnet allgemein damit, daß der englische Außenminister demnächst Berlin besuchen wird, und hält es sogar nicht für unwahrscheinlich, daß er die Gelegenheit benutzen wird, um seine Reise bis nach Moskau auszudehnen. Feststehende Beschlüsse in dieser Richtung sollen jedoch noch nicht gefaßt worden sein.

Wie in gutunterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, bestätigt es sich, daß die Moskauer Regierung den englischen Außenminister ebenfalls eingeladen hat, der sowjetrussischen Hauptstadt einen Besuch abzustatten.

Im Zusammenhang mit den Unterredungen des französischen Außenministers mit den ausländischen Diplomaten, die den bevorstehenden Verhandlungen gegolten haben dürften, wird in Paris vor allem darauf hingewiesen,

daß nicht nur das Londoner Kabinett, sondern auch die russische Regierung die Londoner Erklärung als ein untrennbares Ganzes betrachte.

In Paris hat man auf diesen Punkt besonderen Wert gelegt, während man sich auf eine bestimmte Reihenfolge der Verhandlungen nicht festgelegt hat. Man will nur daran festhalten, daß die Einzelverhandlungen zu einem gleichzeitigen Ergebnis führen und daß das Inkrafttreten der etwa zustandegekommenen Einzelabkommen von der endgültigen Einigung über den gesamten Fragenkomplex abhänge. Die von der englischen Presse wiedergegebene Absicht Sir John Simons, im Falle eines Besuches in Berlin seine Reise bis nach Moskau und eventuell bis Warschau auszudehnen, würde in Paris begrüßt werden, wenn sie ausgeführt werden sollte. In politischen Kreisen betont man in diesem Zusammenhang,

daß Frankreich durch starke Bande mit Polen und Rußland verknüpft sei und es daher nur begrüßen könnte, wenn der Vertreter einer anderen befreundeten Großmacht dort einen Besuch abstatte.

Im übrigen würde der Besuch des englischen Außenministers in den interessierten Hauptstädten nach Ansicht französischer Kreise den allgemeinen Charakter des Londoner Abkommens noch verstärken.

Dr. Goebbels in Essen.

RWD **Essen,** 21. Februar.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstag nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 17,37 Uhr in Essen ein, begleitet von Ministerialrat Laubinger, Siegmund Graff und dem Pressereferenten im Propagandaministerium, Dürr. Am Bahnhof wurde er empfangen von Staatsrat Terboven, Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone und dem Intendanten Noller sowie von Abordnungen verschiedener Formationen. Obgleich die Ankunft des Ministers erst in letzter Stunde durch den Rundfunk bekanntgegeben worden war, prangten die Straßen im Flaggenschmuck, und eine nach Tausenden zählende Volksmenge begrüßte den Reichsminister auf der Fahrt durch die Straßen mit großen Ovationen.

Wenige wohnte Dr. Goebbels in Begleitung von Staatsrat Terboven und Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone im Essener Schauspielhaus der Aufführung des Lustspiels „Hier sind Gemsen zu sehen" von Siegmund Graff bei. Das Stück gelangte in glänzender Regie zur Aufführung und fand einmütigen lebhaften Beifall des Publikums.

Todessprung zweier Frauen aus dem Flugzeug.

Selbstmord der Töchter des amerikanischen Generalkonsuls in Neapel.

Ueber England abgestürzt.

DNB **London,** 21. Februar.

Die Bewohner von Upminster in der Grafschaft Essex hatten am Donnerstag Gelegenheit, einen sonderbaren Vorfall zu beobachten.

Aus einem vermutlich in Richtung Frankreich fliegenden Flugzeug stürzten plötzlich zwei Frauen im Alter von etwa 25 Jahren, die dann tot auf einem Felde in der Nähe der Stadt aufgefunden wurden. Die Körper der Abgestürzten hielten sich auch im Tode noch fest an den Händen.

Der Flugzeugführer bemerkte, als er sich auf dem Wege nach Frankreich über dem Kanal befand, daß die Tür des Flugzeuges geöffnet war und daß seine beiden Fahrgäste fehlten. Er machte daraufhin sofort kehrt und landete in Staplesford. Die Selbstmörderinnen sind, wie verlautet, die Töchter Jane und Elisabeth des amerikanischen Generalkonsuls in Neapel, Dubois. In dem Flugzeug, das sie zu einem Flug nach Paris gemietet hatten, fanden sich Abschiedsbriefe an die Eltern.

Ungeheures Aufsehen.

Sturz aus 1700 m Höhe. — Wo man sie fand.

DNB **London,** 21. Februar.

Der Selbstmord der beiden Töchter des amerikanischen Generalkonsuls in Neapel hat in der gesamten englischen Oeffentlichkeit ungeheures Aufsehen erregt. Es handelt sich um die beiden einzigen Kinder des im 54. Lebensjahr stehenden amerikanischen Generalkonsuls in Neapel, Cort Dubois. Von den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen jungen Mädchen war Elisabeth 23 Jahre und Jane 20 Jahre alt. Ueber die Gründe ihres Selbstmordes dürften die an den Vater gerichteten versiegelten Briefe, die man im Flugzeug fand, Aufschluß geben. Die Geheime Polizei in Scotland Yard, die sofort benachrichtigt wurde, befaßt sich zurzeit mit der Aufklärung des Falles. Der Absturz erfolgte aus einer Höhe von etwa 1700 m. Die Körper fielen auf ein Baugelände und bohrten sich tief in den Boden. Augenzeugen, die beim Abflug der beiden Amerikanerinnen zugegen waren, berichten, daß die beiden ein äußerst aufgeregtes Wesen gezeigt hätten.

Aus Liebesgram in den Tod?

DNB **London,** 21. Februar.

Ueber den sensationellen Selbstmord der beiden Amerikanerinnen wird noch folgendes bekannt:

Etwaige Zweifel, ob es sich tatsächlich um einen Selbstmord der beiden Schwestern handelt, sind kaum mehr vorhanden. Der Flugzeugführer Kirten erklärte, daß sich die Tür des Flugzeuges infolge des ungeheuren Winddruckes unmöglich von selber öffnen könnte.

Die Tatsache, daß die beiden Mädchen mit den Fliegeroffizieren Beatty (einem Halbbruder des berühmten englischen Admirals Lord Beatty) und Forbes verlobt waren, die durch die Katastrophe des englischen Flugbootes bei Messina in der vergangenen Woche ums Leben kamen, wirft ein besonderes Licht auf die Tragödie. Die Töchter Dubois befanden sich vor der Katastrophe bei Messina ständig in Gesellschaft der beiden englischen Offiziere, als diese sich noch in Neapel aufhielten.

Durch den Tod ihrer Verlobten gerieten die Mädchen in einen sehr bedrückten Gemütszustand. Um sie abzulenken, schickte sie ihr Vater am vergangenen Sonnabend auf eine Reise nach London. Bei ihrer Ankunft in der englischen Hauptstadt schienen sie zunächst ziemlich zufrieden zu sein; sie mieteten eine teure Zimmerflucht im Ritz-Hotel. Ein Hotelangestellter fand sie am Mittwoch vormittag in Tränen aufgelöst in ihren Räumen. Am Mittwoch abend besuchten sie zusammen ein Theater und am Donnerstag verließen sie das Hotel unter Bezahlung ihrer Rechnung.

Sie bestellten bei der Hillman-Linie ein Sonderflugzeug nach Paris und erklärten dabei, daß insgesamt sechs Personen mitreisen würden. Vor dem Start des Flugzeuges am Donnerstag vormittag sagten sie plötzlich, daß die übrigen vier Personen nicht mitreisen würden. Kurz nach dem Start baten die beiden Mädchen den Flugzeugführer, die Verbindungstür zwischen dem Führersitz und der Kabine zu schließen, da sie der Windzug belästige. Kurz darauf müssen sie unbemerkt aus der Maschine gesprungen sein. Nach der Landung wurde in der Kabine u. a. eine leere Whisky-Flasche gefunden, die sich unter einem der Passagiersitze befand.

Der Unglücksflieger.

DNB **London,** 21. Februar.

Wie jetzt bekannt wird, ist der Flugzeugführer des Hillman-Flugzeuges, aus dem die beiden Amerikanerinnen, die Schwestern Elisabeth und Jane Dubois, ihren Todessturz unternommen haben, derselbe, dem vor kurzem Goldbarren im Werte von 22000 Pfund zwischen Paris und der französischen Küste aus dem Flugzeug fielen.

Krieg um Abessinien?

Von unserem römischen Korrespondenten.

▲ **Rom,** 20. Februar.

Wenn man die in Rom erscheinenden Witzblätter liest, den „Marc Aurelio" etwa oder den „Sette Bello", die von den zu scharfem Witz sehr aufgelegten Römern gerne gekauft werden, könnte man zu der Meinung kommen, die Abessinier seien schwarze Menschenfresser, die einen Ring in der Nase tragen und als besonders geschätzte Leibspeise die Italiener aus den angrenzenden Kolonien Erythräa und Somali verzehren. Dieser Eindruck verhilft nicht gerade zu zuverlässigen völkerkundlichen Kenntnissen, aber er ist ein nicht zu übersehendes Anzeichen für die Stimmung, die in Italien durch die kolonialen Grenzzwischenfälle der letzten Monate erzeugt worden ist. Eben diese Stimmung macht es schwer, die künftige Entwicklung der Dinge zu übersehen und die Frage, ob in Ostafrika ein italienisch-abessinischer Krieg bevorsteht eindeutig zu beantworten. Die Zwischenfälle selbst bedürfen noch der Aufklärung. Aber es ist nicht zu leugnen, daß die italienische Regierung ihren Anspruch auf Genugtuung stark instrumentiert. Sie hat in Erythräa und im Somaliland militärische Vorbereitungen getroffen. Sie hat die beiden Kolonien, die an Abessinien angrenzen, unter einheitliche Verwaltung gestellt und den bisherigen Kolonialminister, General De Bono, zum Oberkommissar bestellt. Sie hat in Florenz und Messina zwei Divisionen mobilisiert. Sie hat zu Beginn dieser Woche drei Bataillone der Miliz nach dem Roten Meer verschifft. Das alles sind Maßnahmen, die zunächst wohl dazu bestimmt sind, dem italienischen Standpunkt in Addis Abeba Nachdruck zu verleihen. Noch ist nichts geschehen, was einen unlösbaren Konflikt schaffen müßte. Aber die Atmosphäre ist so stark mit Spannung geladen, daß der weitere Gang der Dinge sehr leicht vom Unvorhergesehenen bestimmt werden könnte. Ließe sich dieser heute entscheidend gewordene Faktor in der Wirklichkeit ebenso ausschalten wie in einer nüchternen Betrachtung der Zusammenhänge, dann würde sich das Bild ziemlich klar übersehen lassen.

★

Ein seltsames Land — dieses Abessinien. Dem Umfang nach ist es mehr als doppelt so große wie Deutschland, aber es hat weniger als ein Sechstel von dessen Einwohnern. Geographisch im Kern ein alpines Hochland mit fruchtbaren Ackerbaugebieten und reichen Viehweiden. Am Hang der Berge Urwälder, im Tiefland Steppen. So gedeihen dort die Erzeugnisse aller Zonen der Erde. Kein Zugang zum Meer. Die Italiener, die Franzosen, die Engländer sitzen an der Küste des Roten Meeres und des Indischen Ozeans. Fast alle Rassen des Nillandes haben in Abessinien gesiedelt. Im siebten Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung kam die Herrenkaste der Habeschi, ein selbstbewußtes semitisches Krieger- und Händlervolk, aus Arabien herüber. Sie haben früh das Christentum angenommen. Aber es sind koptische Christen, die die römische Mutterkirche nicht anerkennen. Als solche nennen sie sich Amhara. Eine Minderheit, deren Geschichte im Kampf um die Unterwerfung und Beherrschung der anderen Stämme aufgeht. Ihr Oberhaupt, der abessinische Kaiser, nennt sich Negus Negesti, „König der Könige" und „Löwe von Juda". Die kaiserliche Familie leitet ihren Ursprung legendär auf jenen Menelik I. zurück, der ein Sohn König Salomos und der Königin von Saba gewesen sein soll. Menelik II., der 1896 den Italienern die schwere Niederlage von Adua beibrachte, hat diese Tradition wieder aufgenommen. Sein Enkel Josua wird von den Habeschi abgesetzt. Eine dunkle Familiengeschichte. Seine zweite Tochter Judith wird Kaiserin. Nach ihrem Tode steigt im Jahre 1930 der Reichsverweser Ras Tafari auf den Kaiserthron. Er nennt sich Heile Selassi I. und residiert in Addis Abeba. Das Land hat eine frühmittelalterliche Feudalverfassung. Es gibt noch Sklaven. Daneben moderne Baumwollplantagen. Die Krieger sind teilweise noch mit Schild und Lanze bewaffnet. Aber daneben gibt es Maschinengewehre, Kanonen und Flugzeuge. Eine belgische Militärmission arbeitet an moderner militärischer Ausrüstung. Neuerdings auch schwedische Offiziere. Es wird behauptet, daß auch japanische Offiziere, als Kaufleute getarnt, am Werke sind. Für eine halbe Million Menschen sollen Waffen bereit liegen.

★

Abessinien ist das einzige Reich, das in Afrika seine Unabhängigkeit behaupten konnte. Das verdankt es zu einem Teil gewiß dem kriegerischen Selbstbewußtsein der Habeschi und der Gunst der geographischen Lage; nicht minder aber auch der Uneinigkeit der Großmächte, deren Interessen in Abessinien zusammenstoßen. Die abessinischen Kaiser haben verstanden, daraus Nutzen zu ziehen; Engländer, Franzosen und Italiener gegeneinander auszuspielen und neuerdings auch die Amerikaner und die Japaner in dieses Spiel einzuschalten. Bisher mit Erfolg. Aber es scheint, daß nun die Zeit gekommen ist, in der die Interessen der Engländer, Franzosen und Italiener auf eine gemeinsame Linie rücken.

Im Jahre 1906 haben diese drei Mächte einen Vertrag geschlossen, der die Unabhängigkeit Abessiniens

garantieren, zu deutsch: keinem der drei einen Sondervorteil gönnen soll. Aber seit dem vorigen Jahre geht das Gerücht, daß man in London und Paris bereit sei, den Vertrag von 1906 unter den Tisch fallen zu lassen und den Italienern in Abessinien die Vorhand zu geben. Die Motive wären einleuchtend. Das Interesse Englands konzentriert sich auf den abessinischen Tanasee. Der speist mit seinem Wasser den Blauen Nil und kontrolliert den Zufluß zur Bewässerung der Baumwollfelder im englischen Sudan und in Aegypten. Aber man könnte die Stauwasser des Tanasees auch für abessinische Plantagen nutzbar machen. Deshalb haben es die Amerikaner vor Jahren für lohnend gehalten, an dieser Stelle Konzessionen zu erwerben. Es schien, als solle der Tanasee eine entscheidende Schlüsselstellung in dem Weltkampf um die Beherrschung des Baumwollmarktes werden. Aber die Amerikaner haben sich seit dem Newyorker Börsenkrach von 1929 und unter dem Druck ihrer Wirtschaftskrise wieder zurückgezogen. Dafür sind die Japaner still und leise, aber mit festen Plänen und mit gründlicher Vorbereitung, nach Abessinien gekommen. Daß England an dieser wichtigen Stelle statt der Japaner lieber die Italiener sähe, die in allen großen politischen Fragen traditionell auf der Linie von London liegen, ist einleuchtend. Außerdem hat man in London nicht vergessen, daß die Italiener in einem englisch-italienischen Geheimvertrag von 1925, der allerdings im Jahre danach preisgegeben werden mußte, bereit waren, die Interessenzone des Tanasees ausschließlich den Engländern zu überlassen. Der Zusammenhang der Tatsachen würde also nicht der Vermutung widersprechen, daß die Engländer geneigt sein könnten, Italien in Abessinien den Vortritt zu lassen — gegen die japanische Konkurrenz. Auch den Franzosen wäre diese Ueberlegung wohl plausibel. Sie haben in Abessinien vorwiegend wirtschaftliche, nicht so sehr politische Interessen zu verteidigen. Zudem käme es ihnen sehr gelegen, wenn den Italienern im Reiche des Negus eine Aufgabe gestellt würde, die ihren kolonialen Ausdehnungsdrang auf die Dauer vom Tschadsee im Herzen Afrikas auf den Tanasee im Osten abdrängen müßte

★

Aus diesen Zusammenhängen fällt neues Licht auf die italienisch-französische Verständigung vom letzten Januar, die mit englischer Beihilfe zustande gekommen ist. Man hat sich gewundert, daß Italien sich in den kolonialen Abmachungen mit relativ so geringen französischen Zugeständnissen zufrieden gab. Sollte die Lösung darin zu suchen sein, daß der italienischen Kolonialpolitik ein neuer Weg nach Abessinien gewiesen und geöffnet worden ist? Die jüngsten Ereignisse würden das bestätigen, und es würde sich auch erklären, warum der abessinische Geschäftsträger in Rom während des Besuches Lavals in Sorge um das Schicksal des italienisch-abessinischen Freundschafts- und Nichtangriffsvertrages von 1928 gewesen ist und mehrfach das Außenministerium im Palazzo Chigi aufgesucht hat. Es würde alles vortrefflich zusammenpassen — aber dennoch nur dann eine politische Prognose für die künftigen Ereignisse erlauben, wenn man einen längeren Zeitraum ins Auge faßt. Im Augenblick jedenfalls gibt es solide Gründe, die gegen eine kriegerische Entwicklung der Dinge sprechen.

Abessinien ist Mitglied des Völkerbundes, und ein militärischer Vorstoß Italiens müßte den Völkerbund mindestens ebenso belasten wie seiner Zeit der Konflikt um die Mandschurei, der ihm fast das Leben gekostet hätte. Das aber kann die englische und die französische Politik in einem Augenblick, in dem sie beide ihr europäisches Programm so stark auf Genf stützen wollen, nicht zulassen. In demselben Sinne dürfte man in London wie in Paris großen Wert darauf legen, gerade jetzt die italienische Karte im europäischen Spiel zu lassen, und den römischen Partner nicht allzu stark in Afrika zu binden. Zudem hat sich dieser Tage im Palazzo Chigi auch der japanische Botschafter in Erinnerung gebracht. Vor allem aber: Italien selbst hat wirtschaftliche und finanzielle Sorgen, die es ihm bei kühler Abschätzung der Tatsachen verbieten, das unübersehbare Risiko eines abessinischen Feldzuges einzugehen. Damit ist Ziel und Grenze der Aktion, die Italien sich vorgenommen hat, abgesteckt. Es kommt Mussolini darauf an, in Addis Abeba deutlich fühlen zu lassen, daß die internationale Stellung Italiens gegenüber Abessinien sich seit der Verständigung mit Frankreich bedeutend verbessert hat. Es kommt ihm darauf an, die Gunst der Stunde zu nutzen und zugleich das Risiko in übersehbaren Grenzen zu halten. Dies ist offenbar die Richtlinie. Sie gilt indessen nur unter der Voraussetzung, daß es gelingt, die dämonische Macht des Unvorhergesehenen in der Verkettung der Ereignisse einzudämmen.

Es gibt freilich auch Stunden, in denen die Gewehre sich selbständig machen . . .

Die künftigen Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und dem Saarland

Das Ergebnis der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

DNB **Paris**, 21. Febr.

In Paris wurde in Ergänzung und Erweiterung des am 14. Februar abgeschlossenen Vorabkommens für einen Zeitraum von vier Monaten ein neues Abkommen abgeschlossen, das im gewissen Umfange die Aufrechterhaltung der Handelsbeziehungen zwischen dem Saarlande und Frankreich entsprechend den Empfehlungen des Völkerbundes sichern soll. Industrielle Erzeugnisse des Saarlandes können im Rahmen besonderer Kontingente unter Zollermäßigung weiter nach Frankreich ausgeführt werden. Es ist dabei Bedacht darauf genommen worden, daß die Vergünstigungen einem möglichst großen Kreis der saarländischen Industrie zugute kommen. Entsprechend dem Wert der Deutschland gewährten Zugeständnisse gestattet Deutschland die zollfreie Einfuhr einer Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse des französischen Grenzgebietes in das Saarland. Das Abkommen tritt am 27. Februar in Kraft. Die Verhandlungen zwischen den beiden Abordnungen über das Verrechnungsabkommen werden fortgesetzt.

★

Ergänzend zu den Abmachungen über den saarländisch-französischen Warenverkehr schreibt der Deutsche Handelsdienst:

Es ist zu begrüßen, daß ein Ergebnis erzielt worden ist. Die Hoffnung, daß die Empfehlungen des Dreierkomitees an die beteiligten Regierungen, dafür zu sorgen, daß der Warenverkehr mit dem Saargebiet nicht plötzlich abgebrochen werde, tatsächlich berücksichtigt werden würden, hat sich aber nicht in dem erhofften Maße verwirklicht, denn die zustande gekommene Einigung wird sich wahrscheinlich auf geringfügige Mengen beziehen. Immerhin ist dieses Abkommen besser als nichts. Wie aus der saarländischen und elsaß-lothringischen Presse bekanntgeworden ist, hat Deutschland zu Beginn der Verhandlungen sich zu einem größeren Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der lothringischen Landwirtschaft bereiterklärt. Wenn diese Angebote jetzt nicht voll verwirklicht worden sind, sondern zurückgesetzt werden mußten, so liegt das daran, daß die französischen Unterhändler nicht zu ausreichenden Gegenleistungen hinsichtlich der Ausfuhr von Industrieerzeugnissen aus dem Saargebiet bereit waren.

Gesetz über Erteilung einer Kreditermächtigung.

DNB **Berlin**, 21. Februar.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt Nr. 16 vom 20. Februar verkündet wird:

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, im Wege des Kredits Mittel zu beschaffen, deren Höhe der Führer und Reichskanzler auf Antrag des Reichsministers der Finanzen bestimmt.

Berlin, den 19. Februar 1935.

Der Führer und Reichskanzler:
Adolf Hitler

Der Reichsminister der Finanzen:
Graf Schwerin von Krosigk

Dazu wird mitgeteilt: Durch das Reichshaushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1934 sind dem Reichsminister der Finanzen zwei Kreditermächtigungen erteilt worden. Davon diente die eine dazu, den Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1933 zu finanzieren. Auf Grund der anderen Kreditermächtigung wurden die Mittel beschafft, die zur Einlösung der sechs- (sieben)prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches von 1929, soweit sie nicht in die vierprozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934 umgetauscht sind, erforderlich waren. Diese Ausgaben sind erledigt. Inzwischen sind neue kreditpolitische Maßnahmen notwendig geworden. Die Reichsregierung hat in den beiden Jahren seit der Machtübernahme zur Behebung der Arbeitslosigkeit Maßnahmen ergriffen, die zunächst kurz- und mittelfristig finanziert worden sind. Es soll nunmehr eine Konsolidierung dieser Schulden erfolgen. Ferner werden Ausgaben insbesondere im Zusammenhang mit dem Ausbau der deutschen Rohstoffwirtschaft entstehen. Zur Finanzierung dieser Ausgaben, deren Höhe sich im voraus nicht voll übersehen läßt, bedarf es einer neuen Ermächtigung für den Reichsminister der Finanzen zur Beschaffung von Mitteln im Wege des Kredits. Die Höhe des Kredites wird durch den Führer und Reichskanzler auf Antrag des Reichsministers der Finanzen bestimmt.

Reichsarbeitsführer Hierl im Emsland.

9000 Hektar Oedland werden vom FAD kultiviert.

Zweitägige Besichtigungsfahrt.

DNB **Oldenburg**, 20. Februar.

Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl traf, von Berlin kommend, Mittwoch nachmittag in Oldenburg ein, um am Donnerstag früh eine zweitägige Besichtigungsfahrt zu den im emsländischen Moor eingesetzten Arbeitsdienstabteilungen anzutreten. Dem Besuch ist insofern ganz besondere Bedeutung beizumessen, als der Reichsarbeitsführer bei dieser Gelegenheit das Signal zur Eröffnung der umfangreichen Kultivierungsarbeiten im Emsland geben wird. Diese Arbeiten werden dazu beitragen, nach und nach die Ernährungsgrundlage unseres Volkes zu verbreitern. Die Aufgabe, die der Arbeitsdienst damit übernommen hat, ist zwar hart und schwer, aber angesichts des Zieles auch groß und ehrenvoll genug, um erneut den Beweis dafür zu erbringen, daß Arbeitsdienst Dienst am Volke ist.

Dem Reichsarbeitsführer wurde in der Landeshauptstadt ein herzlicher Empfang zuteil. Auf dem Bahnsteig begrüßte ihn Landesarbeitsführer zur Loye und der stellvertretende Gauleiter Ministerpräsident Joel.

Empfang in Lingen.

b **Lingen**, 21. Februar.

Reichsarbeitsführer Hierl traf heute abend nach einer Besichtigung der Oldenburger und der linksemsischen, vom FAD unternommenen Kultivierungsarbeiten mit seinem Stabe in Lingen ein. Dank der vom Reichsarbeitsführer bereits im letzten Jahre mit erhöhter Intensität im Emslande begonnenen Oedlandkultivierungen konnten bisher etwa 3000 FAD-Männer aus den verschiedensten Gegenden des Reiches in den linksemsischen Mooren für die wertvolle Erschließung von Neuland eingesetzt werden. Die Anlage weiterer Arbeitslager ist in Vorbereitung. Die Arbeiten auf dem linksemsischen Gebiet — rechtsemsisch sind bisher noch Strafgefangene mit Kultivierungsarbeiten beschäftigt — werden sich etwa über eine Zeitdauer von zehn Jahren erstrecken. Die Reichsführung hofft in dieser Zeit nicht weniger als 9000 ha Kulturland zu schaffen. Wie gewaltig das Projekt ist, beweisen Zahlen. Abgesehen von der eigentlichen Kultivierung des Moores, sind

Verkehrsstraßen in einer Gesamtlänge von rund 120 km, etwa 200 km breitere Wassergräben und rund 750 km Parzellengräben anzulegen,

um nur die linksemsischen Kultivierungsarbeiten zum erfolgreichen Abschluß zu bringen.

Reichsarbeitsführer Hierl setzt am Freitag morgen von Lingen aus die Besichtigungsreise in den Kreis Meppen fort. Wie in Lingen wird ihm auch in der Stadt Meppen ein würdiger Empfang bereitet werden. Im Hindenburg-Stadion nimmt der Reichsarbeitsführer am Morgen einen Vorbeimarsch von etwa 2000 Männern des Arbeitsdienstes ab, um bereits am gleichen Abend in Oldenburg mit Reichsstatthalter Roever zusammenzutreffen. Samstag morgen tritt Hierl mit seinem Stabe die Rückreise nach Berlin an.

„Ein klarer Rechtsbruch".

Bedeutsame schwedische Stimme zur Entrechtung der Deutschen an der Memel.

Wo bleiben die Garanten des Memelstatuts?

DNB **Stockholm**, 21. Februar.

Das Hauptblatt der Rechten, „Svenska Dagbladet", beschäftigt sich am Donnerstag mit der Lage im Memelgebiet und stellt fest, daß durch die zehn Jahre lang dauernden litauischen Rechtsverletzungen die von den Litauern gefürchtete deutsche, insbesondere nationalsozialistische, Propaganda nur gefördert werde. Das Memel-Statut könne nicht mißverstanden werden; es übertrage dem Landtag die gesetzgeberischen Befugnisse und bestimme, daß das Direktorium vom Vertrauen des Landtages getragen werde.

Wenn aber, fährt das Blatt fort, der litauische Gouverneur ein Direktorium einsetzt, das das Vertrauen des Landtages nicht besitzt, dann ist das eine Rechtsverletzung. Die Ernennung des litauischen Chauvinisten Reisgys anstelle des abgesetzten Dr. Schreiber war ein klarer Rechtsbruch.

Diesem folgten alsdann noch weitere Rechtsverletzungen, wie die Anwendung des litauischen Schutzgesetzes, und ferner dadurch, daß der Landtag durch allerlei Kunststücke beschlußunfähig gemacht wurde.

Die 80 000 Deutschen werden schikaniert. Es ist darum Zeit, daß die Garanten des Memel-Statuts, England und Frankreich, eingreifen, da die Verhältnisse sonst noch ernstere Wendungen nehmen könnten, zumal die Untergrabung des Memel-Statuts und die Vernichtung der wirtschaftlichen Grundlagen des Memeldeutschtums unaufhörlich fortdauerten.

Fristverlängerung auch für die Gewerbeertragssteuererklärung.

DNB **Berlin**, 21. Februar.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Finanzminister die Frist für die Abgabe der Gewerbeertragssteuererklärung für das Rechnungsjahr 1935 bis zum 15. März 1935 verlängert.

Das Ehrenzeichen vom 9. November für Dr. Frick.

DNB **Berlin**, 21. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Reichs- und preußischen Minister des Innern, Dr. Wilhelm Frick, das Ehrenzeichen der Bewegung vom 9. November 1923 verliehen.

Mittler der Völkerverständigung.

Zusammenkunft leitender Vertreter des deutschen und des polnischen Verkehrs.

DNB **Beuthen** (Oberschl.), 21. Februar.

Als Auftakt zu der großen Besuchsrundreise Berlin — Leipzig — Weimar — Nürnberg — München — Köln — Berlin, die die Vertreter des polnischen Verkehrsministeriums auf Einladung der Deutschen Reichsbahn am Sonnabend antraten, hatte das deutsche Mitglied des Oberkomitees der oberschlesischen Eisenbahnen, Präsident Kindermann, die an der Reise beteiligten polnischen und deutschen Herren zu einer Zusammenkunft nach Beuthen geladen. Präsident Kindermann hieß die Gäste namens des Oberkomitees, einer deutsch-polnischen Einrichtung für Zusammenarbeit der Eisenbahnen beider Oberschlesien, willkommen, insbesondere den polnischen Vizeverkehrsminister Ing. Bobkowski, den stellvertretenden Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Kleinmann, sowie den Präsidenten des Schiedsgerichtes für Oberschlesien, Kaekenbek.

Ingenieur Bobkowski gab dann seiner Freude über die deutsche Einladung Ausdruck, und sprach den Wunsch aus, daß die nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen durch die Zusammenarbeit der Eisenbahnverwaltung eine weitere Ausgestaltung erfahren. Stellvertretender Generaldirektor Kleinmann umriß die Bedeutung der Besichtigungsreise der polnischen Gäste, die ihnen vor allem zeigen werde, daß im Reiche Adolf Hitlers nur Ordnung und Arbeitswille und der Glaube an den Wiederaufstieg des deutschen Volkes herrsche. Die Eisenbahnen seien die natürlichen Vermittler der Völkerverständigung. Ihre Zusammenarbeit, die durch viele internationale Konferenzen schon gewährleistet ist, werde durch Verinnerlichung der deutsch-polnischen Beziehungen weitere wertvolle Dienste leisten.

Die Rolle Haigs im Weltkrieg.

Ehrenrettung für den Marschall?

DNB **London**, 20. Febr.

Nachdem Lloyd George in seinen Erinnerungen den britischen Heerführer im Weltkrieg, Lord Haig, für zahlreiche Mißerfolge und furchtbare Menschenverluste der Engländer, vor allem an der Flandernfront, verantwortlich gemacht hat, ist von den Testamentsvollstreckern des toten Marschalls die Frage seiner Ehrenrettung durch Veröffentlichung seines privaten Tagebuches vor der von ihm dafür festgesetzten Zeit erwogen worden. Wie jetzt verlautet, ist der Finanzsekretär des Schatzamtes, Duff Cooper, ersucht worden, die Veröffentlichung dieses Tagebuches in die Hand zu nehmen. Es kann erwartet werden, daß dadurch der gesamte Meinungsstreit über die Rolle Haigs im Weltkrieg wieder aufleben wird.

Schwerer Sturm über dem Kanal.

Das größte Handelsschiff der Welt kann nicht ausreisen.

DNB **London**, 21. Februar.

Ein Südweststurm, der am Mittwoch über Südengland hinwegfegte, verhinderte die Ausreise des Cunard-White-Star-Dampfers „Majestic", des größten im Dienst befindlichen Handelsschiffes der Welt, das mittags von Southampton nach Amerika in See gehen sollte. Acht Schleppdampfer standen bereit, das große Fahrzeug in die tiefe Wasserrinne zu schleppen, die zum Hafenausgang führt. Aber infolge des heftigen Seitenwindes von 100 Kilometern Stundengeschwindigkeit wurde beschlossen, die Abfahrt bis Mitternacht aufzuschieben. Da der Sturm jedoch zu dieser Zeit auch noch nicht nachgelassen hatte, wurde die Ausreise erneut bis Donnerstag mittag verschoben. Der französische Dampfer „Ile de France", der auf dem Wege von Le Havre nach Amerika am Mittwoch Southampton anlaufen sollte, um u. a. 90 Kisten Gold im Werte von einer Million Pfund Sterling an Bord zu nehmen, mußte auf der Reede von Cowes liegen bleiben und seine Fahrgäste von einem Tender bringen lassen. Das Gold blieb auf dem Kai zurück und wird wahrscheinlich nunmehr von der „Majestic" an Bord genommen werden.

Französische Militärballone abgetrieben.

)!(**Paris**, 21. Febr. Zwei Militärballone, die am Mittwoch in Rochefort aufgestiegen waren, wurden vom Sturm mit einer Geschwindigkeit von 110 Stundenkilometern abgetrieben. Schließlich konnten sie bei Lille notlanden. Hierbei stieß ein Ballon gegen eine Hochspannungsleitung und geriet in Brand. Seine drei Insassen konnten sich mit Fallschirmen retten. Der andere Ballon landete wohlbehalten.

In Cherbourg wird ein Fischkutter vermißt, der mit sieben Mann an Bord seit Montag überfällig ist. Alle bisherigen Nachforschungen sind ergebnislos gewesen.

Einbruch in eine Gesandtschaft.

DNB **Wien**, 21. Februar.

In die polnische Gesandtschaft ist am Donnerstag ein verwegener Einbruchsdiebstahl verübt worden. Den Dieben fielen Silbergegenstände im Werte von 7000 Schilling in die Hände. Bisher ist es nicht gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen.

Mädchenschule eingestürzt.

DNB **Tokio**, 21. Februar.

In der Mädchenschule in Okayama, westlich von Osaka, brach der Fußboden der Aula durch. 73 Schülerinnen wurden mit in die Tiefe gerissen und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Provinzialbehörden haben eine eingehende Untersuchung des Unglücksfalles eingeleitet.

Bei einer Londoner Versicherungsgesellschaft wurde die wertvollste Briefmarke der Welt, eine 1-Cent-britisch-Guayana-Marke von 1856 mit 120 000 Mark versichert. Vor vierzehn Jahren wurde für diese Marke, die das einzige erhaltene Exemplar ihrer Serie ist, bei einer Auktion in Paris 90 000 Mark gezahlt.

Ein Schmuggel-Großbetrieb aufgedeckt.

Hunderttausende Reichsmark Zoll wurden in Emden dem Reich hinterzogen.

Wie man dahinter kam.

○ **Emden**, 21. Febr.

Ein Zollschmuggel von ungeheuren Ausmaßen wurde hier von Beamten des Hauptzollamts in Emden aufgedeckt. Es handelt sich um ein Riesenkomplott von Schmugglern und ihren Helfershelfern, von denen bereits eine Anzahl in Haft genommen wurde.

Nach den bisherigen Feststellungen sind in den letzten Jahren über 70 000 Zigaretten, 1800 Kilogramm Feinschnitt-Tabak, über 4000 Bücher Zigaretten-Papier, 1500 Flaschen Spirituosen, 600 Kilogramm Kaffee und große Mengen von Tee, Zucker und Benzin der Verzollung entzogen worden.

Die Ware ist im Zollausschlußgebiet teilweise verbotswidrig verbraucht, zum Teil in das Zollinland geschmuggelt worden. Es unterliegt keinem Zweifel, so wird in den amtlichen Mitteilungen weiter gesagt, daß tatsächlich erheblich größere Mengen an unverzollten Waren verbraucht bzw. eingeschwärzt worden sind. Die Steuerzuwiderhandlungen erstrecken sich bis in die jüngste Zeit.

Die Wirkungen dieser Handlungen sind kurz folgende: Dem Reich sind mehrere hunderttausend Reichsmark entzogen worden, durch den Verbrauch der ausländischen unverzollten Waren trat ein Rückgang im Absatz inländischer Waren ein, da der heimische Handel nicht mit dem Handel mit unverzollten Waren konkurrieren konnte, die Devisenbilanz wurde berührt, weil der Kaufpreis für die ausländischen Waren ins Ausland wanderte, und der inländische Arbeitsmarkt wurde ungünstig beeinflußt, da infolge des Verbrauchs der eingeführten unverzollten Waren ein entsprechender Arbeitsausfall und damit Lohnrückgang im Inland eintrat.

Wie man hört, wurden die Untersuchungen im Oktober vorigen Jahres auf Grund einer einzigen Zigarettenschachtel eingeleitet, die dem Zoll in die Hände fiel. Auf Grund des darin enthaltenen Kontrollzettels konnte die Richtung des Schmuggels nach umfangreichen Ermittlungen festgestellt werden.

Sie führten nach einigen Beobachtungen zu einer Verhaftung. Dann weitete sich der Kreis der beteiligten Personen sehr schnell. Im ganzen haben sich über hundert Personen des Zollvergehens schuldig gemacht.

Die geschmuggelten Waren kamen nicht unmittelbar vom Ausland, sondern meistenteils über die Freilager im Emdener Freihafengebiet. In vielen Fällen haben dazu Schiffsbesatzungsmitglieder von Seedampfern durch fingierte Bestellungen dem Schmuggel Vorschub geleistet. Zwei Geschäfte für Schiffsbedarf in Emden sind bereits geschlossen worden. Die Untersuchungen gehen weiter.

Stadt Bocholt.

Freitag, den 22. Februar 1935.

Steuern sind fällig!

§ Die bis zum 15. Februar fällig gewesenen Abgaben, die in einer Bekanntmachung der Stadthauptkasse angeführt sind, müssen bis zum 23. Februar ds. Js. an die Stadthauptkasse gezahlt werden. Wer die Frist versäumt, hat ab kommenden Montag gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung zu erwarten.

Zirkus Straßburger
kommt nach Bocholt.

= Diese Nachricht kündigt unserer Gegend das Wiedersehen mit einem klassigen Zirkus an, ist es doch weit über die Grenzen Deutschlands bekannt, daß der Zirkus Straßburger neu und wieder jung Nummer für Nummer den alten, guten und echten Zirkus erstehen läßt, wie ihn unsere Väter schon liebten und wie wir ihn uns auch heute noch wünschen. Der weltbekannte und beliebte Zirkus Straßburger wird den bereits abgeschlossenen Verhandlungen mit den hiesigen Behördenstellen zufolge bereits im zeitigen Frühjahr ds. Js. in unserer Stadt ein kurzes Gastspiel geben. Straßburger, der in den letzten Monaten äußerst erfolgreiche Gastspiele in festen Zirkusgebäuden in Essen, Breslau und Dresden gab, ist heute der Inbegriff höchster Zirkuskunst. Das Geheimnis des großen Erfolges dieses vorbildlichen Unternehmens liegt darin, daß es 100 prozentigen Zirkus zeigt und nicht durch Balletts, Revuen und Manegeschaustücke vom eigentlichen Thema ablenkt. Ein Anlaß mehr, dem angekündigten Gastspiel dieses ältesten Zirkusunternehmens schon jetzt mit Sympathie entgegen zu sehen, weil es sich hierbei um einen riesenhaften Betrieb handelt, der auch in wirtschaftlicher Beziehung erhebliche Mehreinnahmen der hiesigen Geschäftswelt zufließen läßt.

Mosaiksteinchen für ein Denkzeichen im Kreishaus.

a. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß das deutsche Volk im Rahmen des Winterhilfswerks 1934/35 in einem Maße geopfert hat, wie es angesichts der bestehenden schweren finanziellen Verhältnisse nicht erhofft werden konnte. Aus diesem Anlaß ist es gerechtfertigt, diese Tatsache auch kommenden Geschlechtern in einer in die Augen fallenden Form stets zum Bewußtsein zu bringen und dadurch den Opferwillen, aber auch die Erinnerung an eine schwere und große Zeit wach zu halten.

Es ist deshalb auf Veranlassung des Reichspropaganda-Ministers im Rahmen des Winterhilfswerks des deutschen Volkes die Aufstellung von Mosaiken in den Städten und Kreisen des Deutschen Reichs in Aussicht genommen, die den Nachkommen künden sollen, welche Opfer die Einwohnerschaft im Winter 1934/35 für ihre notleidenden Volksgenossen gebracht hat.

Auch der Kreis Borken wird ein solches Mosaik im Kreishause aufstellen und hierzu Mosaiksteinchen zum Preise von je 20 Pfg. in den einzelnen Gemeinden zum Verkauf bringen lassen. Außerdem werden noch einige 5 mal 2 cm große Goldsteine für die Abschlußleiste, die mit dem Namen des Spenders versehen werden, zu einem höheren feststehenden Preise vertrieben. Der Verkauf wird am Sonnabend/Sonntag, den 23./24. Februar beginnen. Es darf wohl erwartet werden, daß jeder Volksgenosse eines dieser bunten Mosaiksteinchen erwirbt, insbesondere, da der Reinerlös dem Winterhilfswerk restlos zugeführt wird.

An alle Katholiken in Stadt und Land!

Nur noch wenige Wochen trennen uns von einer ernsten stillen Zeit, der hl. Fastenzeit! Für den gläubigen Christen ist diese Zeit eine Zeit stiller Einkehr, eine Zeit der Besinnung und Betrachtung. Mit dem Aschermittwoch treten wir ein in die eigentliche 40-tägige Fastenzeit. Wir beten mit der Kirche, wir betrachten mit der Kirche das große Erlösungswerk unseres Heilandes. Darum stellen wir das hehre Zeichen der Welterlösung wieder einmal recht in den Vordergrund unserer Zeit. —

In unserer altehrwürdigen St. Georgskirche besitzen wir einen Altar, dessen hl. Symbol das sogenannte wundertätige Kreuz ist. Schauen wir zurück in die Vergangenheit, versetzen wir uns in das 13. oder 14. Jahrhundert, so sehen wir an unserem geistigen Auge ungezählte Pilgerscharen vorbeiziehen; ihr Ziel ist das wundertätige Kreuz in St. Georg. Wieviel fromme Beter, wieviel von gläubigem Vertrauen beseelte Pilger mögen hier schon vor dem ehrwürdigen Kreuze gekniet haben. Unzählige sind es!

Und heute? — Auch in unserer Zeit darf die Verehrung des wundertätigen Kreuzes nicht erlöschen!

Katholiken Bocholts!

Ihr habt in den ehrwürdigen Hallen eurer St. Georgskirche den Altar des wundertätigen Kreuzes, laßt die Verehrung des alten Wallfahrtskreuzes wieder neu in euch lebendig werden!

Darum hat der Vorstand der Annabergprozession, die ja auch alljährlich zum wundertätigen Kreuz nach Haltern geht, und ebenfalls in ihrer Heimatkirche St. Georg das wundertätige Kreuz verehrt, beschlossen, eine besondere Andacht vor diesem Kreuzesbilde abzuhalten, um auf diese Weise die Verehrung des alten Wallfahrtskreuzes wieder mehr zu fördern.

Am Sonntag Sexagesima, dem 24. Februar, nachmittags 4 Uhr, soll diese Andacht stattfinden. Darum ergeht der

Aufruf an die gesamte katholische Bevölkerung in Stadt und Land,

doch recht zahlreich an dieser Andacht teilzunehmen. Dadurch zeigen wir, daß uns das Kreuz das heiligste Symbol unseres Glaubens ist, dem wir unsere unbedingte Treue halten werden!

Der Vorstand der Wallfahrt Bocholt - Haltern.

Kennen Sie die Steuergesetze?

Steuervorträge der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort.

Bei den bis Ende dieses Monats abzugebenden Steuer-Erklärungen sind bereits zum guten Teil die unter dem 16. Oktober 1934 ergangenen Reichssteuergesetze und die dazu erlassenen gerade für die diesjährige Veranlagung vielfach einschneidenden Durchführungsbestimmungen zu berücksichtigen.

In Anbetracht der gegenüber der früheren Rechtslage eingetretenen zahlreichen grundlegenden Aenderungen hat sich die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort entschlossen, an vier Abenden den von ihr betreuten Firmen eine Einführung in die aktuellen Steuerfragen, die jeder Steuerpflichtige bei der Abgabe einer Steuer-Erklärung zu berücksichtigen hat, durch besondere Sachkenner zu geben.

Die Veranstaltungen finden jeweils im großen Börsensaal in Duisburg, Düsseldorfer Straße 7, 20 Uhr pünktlich statt. Es werden sprechen am

Freitag, den 22. Februar 1935: Handelskammersyndikus Dr. Herker, Duisburg, über

„Wie berechne ich meinen steuerpflichtigen Gewinn?"

Die Gewinnbesteuerung im Einkommen-, Körperschafts- und Gewerbesteuerrecht.

Mittwoch, den 27. Februar 1935: Handelskammersyndikus Dr. Krey (Essen) über

„Kapital-Gesellschaft — Personal-Gesellschaft im neuen Steuer- und Handelsrecht."

Freitag, den 1. März 1935: Dr. Culemann, Düsseldorf, Geschäftsführer des Gemeinsamen Steuerausschusses beim Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen e. V., über

„Was ist steuerpflichtiger Umsatz?"

Besteuerung des Umsatzes nach Umsatz-, Kapitalverkehr- und Stempelsteuerrecht.

Im Anschluß an die ausschließlich auf die praktischen Bedürfnisse abgestellten Referate ist jeweils Gelegenheit gegeben, in der Aussprache Zweifelsfragen zu klären.

Karten sind bei der Hauptgeschäftsstelle der Kammer in Duisburg-Ruhrort, Fürst-Bismarck-Straße 44, und bei ihrer Duisburger Zweigstelle im Börsenhaus, Düsseldorfer Straße 7, zu erhalten.

Kost- und Quartiergänger.

p. Familienfremde Personen, insbesondere: 1. Hausangestellte, Gewerbegehilfen (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge oder sonstige Angestellte und Arbeiter); 2. Zimmermieter,

dürfen in eine Familienwohnung nur aufgenommen werden, wenn dem Mieter und seiner Famlie noch das festgesetzte Mindestmaß an Wohn- und Schlafräumen verbleibt.

Die familienfremden Personen müssen, abgesehen von Ehepaaren, nach dem Geschlecht getrennt in verschiedenen Räumen untergebracht werden. Der Zugang zu den Schlafräumen darf nicht durch Schlafräume des andern Geschlechts führen. Die Schlafräume müssen von innen verschließbar und gegen anstoßende Schlafräume des Vermieters und seiner Familienangehörigen dauernd abgeschlossen sein.

Die Schlafräume müssen täglich besenrein gemacht, gut gelüftet und mindestens einmal wöchentlich gescheuert werden. Die Betten sind vormittags auszulegen.

Jeder Person ist ein besonderes Bett zuzuweisen, das mindestens aus Strohsack, Kopfkissen und wollener Decke zu bestehen hat. Ferner ist je ein Waschgeschirr und ein Trinkgefäß bereitzustellen; für die tägliche Reinigung dieser Gegenstände hat im Zweifel der Vermieter zu sorgen.

Wird die Wäsche vom Vermieter gestellt, so ist mindestens wöchentlich ein sauberes Handtuch und mindestens allmonatlich frische Bettwäsche zur Verfügung zu stellen.

In Schlafräumen, die von Arbeit- oder Dienstgebern den oben bezeichneten Personen zugewiesen werden, muß, sofern diesen Personen tagsüber die Mitbenutzung eines Wohnraumes des Arbeitgebers nicht gestattet ist, Heizgelegenheit vorhanden sein.

Die Aufnahme von Personen der oben bezeichneten Art kann untersagt werden, wenn in der Person des Vermieters oder seiner Haushaltungsgenossen Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Vermietungen zu Unsittlichkeiten führen werden; weiter kann die Aufnahme untersagt werden, wenn in der Familie des Vermieters ansteckende Krankheiten herrschen. Die den Zimmermietern usw. zugewiesenen Betten dürfen nicht von verschiedenen Personen schichtweise nacheinander benutzt werden.

Die Vermieter sind verpflichtet, die Aufnahme der Mieter der Ortspolizeibehörde (Kirchstraße 5, Zimmer 2) drei Tage vorher anzuzeigen. Ueber die zulässige Höchstzahl der Mieter (Kost- und Quartiergänger) wird eine Bescheinigung ausgestellt, die an der Eingangstür des vermieteten Zimmers auszuhängen ist.

Schutz dem Walde!
Noch mehr Aufklärungsarbeit durch Lehrer und Erzieher.

× Das deutsche Volk braucht den Waldschutz heute mehr denn je. Diese Schutz- und Pflegemaßnahmen, die behördlicherseits erlassen werden, sind nichts, wenn sie infolge ungenügender Kenntnis der Allgemeinheit über das Werden und Bestehen des deutschen Waldes zu wenig beachtet werden. Was z. B. nützt die Anlage eines Käferfanggrabens um eine neue Baumpflanzung, wenn Schüler, die sich auf einer Wanderung befinden, diesen Fanggraben als bequemen Sitz und Ruhepunkt für ihre Beine benutzen. Der vorsorglich ausgeworfene Graben wird niedergestampft. Ungehindert gelangen nun die so den kleinen Pflänzchen gefährlich werdenden Rüsselkäfer auf die ehedem geschützte Kulturfläche und beginnen ihr Zerstörungswerk. Ein vor dem Ausmarsch der Jugend genügend betonter Hinweis durch den Lehrer, daß alle Einrichtungen in Feld und Wald, z. B. Gräben, geschlossene Gatter, Wildfutterschuppen, Rieselleiwehren u. v. a. nur zu besichtigen sind und nicht durch Mutwillen zu zerstören, würde den Schaden verhindert haben. — Ein Hinweis auf die Nützlichkeit unserer kleinen Sänger aus der Vogelwelt dürfte so manchen jungen Wanderer davon abhalten, ein Nesträuber zu werden. Es wirkt oft Wunder, wenn der Lehrer seine Schüler im stillen Walde an einen Ameisenhaufen führt, und ihnen das emsig schaffende Völkchen aus nächster Nähe zeigt. — Auch weniger Waldbrände würden entstehen, wenn der Lehrer aus Stadt und Land seine Schüler darauf hinweisen würde, welche Unsummen alljährlich durch Waldbrände vernichtet werden. Der Hinweis, daß gerade das Frühjahr mit seinen langanhaltenden Winden den Waldboden austrocknet, würde schon oftmals genügen, auch zu dieser Zeit im Walde mit dem Feuer recht vorsichtig zu sein. Solche und ähnliche Schilderungen und anschauliche Darstellungen draußen im Walde werden immer lebendige Eindrücke von dem Leben und Treiben in der Natur bei den Schülern hinterlassen.

Märkte.
Weseler Marktbericht.

Rotkohl 15, Wirsingkohl 12 bis 15, Weißkohl 8 bis 10, Grünkohl 8 bis 10, Möhren 3 bis 5, Karotten 7 bis 8, Zwiebeln 10 bis 12, Sellerie 10 bis 15, Porree 3 bis 5, Feldsalat 30 bis 40, Endiviensalat 18 bis 25, Aepfel 30 bis 40, Bananen 30 bis 35, Tomaten 45, Blumenkohl 35 bis 50, Spinat 10 bis 15, Zitronen 4 bis 7, Weintrauben 70, Molkereibutter 1.50, Eier 9 bis 10½.

Kanzelvortrag in Liebfrauen:

Christus gestern, heute und in Ewigkeit.

Religiös-wissenschaftlicher Vortrag in Bocholt. — Pater Kurt Dehne S. J. (Düsseldorf) sprach über das Thema „Christliches Deutschland".

Zu einer erhebenden Stunde eines katholisch-deutschen Glaubensbekenntnisses an Christus, der gestern war, der heute ist und der in Ewigkeit sein wird, gestaltete sich am gestrigen Abend die Zusammenkunft unserer katholischen Männer und Jungmänner in der Liebfrauenkirche, wo der Düsseldorfer Jesuitenpater Kurt Dehne im Rahmen der religiös-wissenschaftlichen Vorträge über das Thema „Christliches Deutschland" sprach. Das Gotteshaus war überfüllt. Gespannt lauschten die Zuhörer den formvollendeten und überzeugenden Worten des Kanzelredners, der inhaltlich folgendes ausführte:

Heute erwacht ein neuer Glaube: Der Mythus des Blutes, der Glaube, mit dem Blute auch das göttliche Wesen des Menschen überhaupt zu verteidigen. Der mit hellstem Wissen verkörperte Glaube, daß das nordische Blut jenes Mysterium darstelle, welches die alten Sakramente ersetzt und überwunden hat." (A. Rosenberg, Der Mythus des 20. Jahrhunderts (1930), S. 111). — „Niemals werden wir zu einem Volke heranreifen, wenn wir zwei Religionen und Kirchen in Deutschland haben, die noch dazu artfremde Elemente enthalten, die eine mehr und die andere — noch mehr." „Und darum kann es für uns auch nur eine Kirche geben, die unsern Willen, zu leben und zu kämpfen als ihre glühende Seele enthält, die deutsche Nationalkirche." (E. Bergmann, Die deutsche Nationalkirche (1933), S. 7; 394) — „Es geht um Siegfried oder Christus!" (Widar (1933), 2) — Das ist der Ruf nach der „arteigenen" Religion!

Dem steht entgegen:

Die Religion der Germanen war eng mit Heimat und Natur verbunden. In den Naturbegriffen sahen und verehrten die Germanen Offenbarungen einer höheren Welt. In der Völkerwanderung verlor der alte Kult seinen Sinn. Ueberraschend leicht entthronten die Germanen ihre Götter und schlossen sich heidnisch-römischen oder dem christlichen Kulte an. Aus der Verdüsterung des Gottesbegriffes wuchs der Schicksalsglaube auf, der die alte germanische Religion zerstörte. So entstand der vielfach belegte Unglaube. Die Folgeerscheinungen dieses Zusammenbruchs sind bei den Edleren des Volkes der Versuch einer Ersatzreligion im Sonnenkult der Urväter.

Nach den Erschütterungen der Völkerwanderung sehnten sich die Germanen nach einer Wandlung. Einwandfrei steht die Tatsache fest, daß der Einbruch der niedersteigenden Mächte in die religiöse Welt der Germanen längst erfolgt war, ehe das Christentum kam.

Beim Zerschlagen der äußeren Form des römischen Reiches leuchtete den Germanen die innere Kraft der christlichen Religion herrlich entgegen, vor der sie sich scheu und ehrfurchtsvoll neigten wie vor einem Geheimnisvoll-Göttlichen, das ihnen von Anfang an mächtiger erschien als ihre alten Götter. Tiefste Sehnsucht deutscher Stämme ging in Erfüllung. Gegenüber der Größe und Schönheit des Christengottes vermochte heidnisches Sinnen über Walhall nichts mehr. Dieses Gewaltiger- und Stärkersein als alle Mächte des Himmels und der Erde brachte die Germanen zur Annahme des Christentums.

Und Christus, der große Führer, geht durch deutsche Lande!

Führung und Gefolgschaft war das ideale Verhältnis des deutschen Menschen, nicht nur für irdischen kriegerischen Eroberungszug hatte er Sinn, auch die geistige Eroberung riß ihn fort. Selbst die deutschen Frauen und das deutsche Mädchen, die ihre „Wagenburgen" verteidigten, waren zu dieser Gefolgschaft aufgerufen.

Besser als alle Theorien sind die ersten deutschen Heiligen der unauslöschliche Beweis, daß das Christentum der Urgrund deutschen Aufbaus gewesen ist. Diese Heiligen waren Germanen, Friesen, Angelsachsen, Alemannen, Burgunder . . . Helden, die mit der ganzen Jugendkraft deutschen Geistes das Christentum als eine Lebensmacht erfaßten. Deutsche Heilige haben die christliche Art des zweiten Jahrtausends entscheidend bestimmt und damit Geist und Kultur des 20. Jahrhunderts. Kaum dem Christentum gewonnen, dringen die Germanen als Glaubensboten vor nach Norden und Osten und stehen in Wehr und Waffen als treue Hüter deutscher Heimat. Männer der Bereitung waren: Kunibert, Kolumban, Pirminus, Rupert, Emmeran, Korbinian, Willibrord und Bonifatius. Unter dem Schutz der Karolinger- und Sachsenkaiser schaffen deutsche Heilige im deutschen Volke das Christentum: St. Sturmi, Mathilde, Bruno, Ulrich, Wolfgang, Heinrich, Godehard. Die Heiligen werden die mutigsten Missionare: Prämonstratenser und Cisterzienser geben Wenden, Pommern und Preußen das deutsche Gepräge um die Wende des Jahrtausends und 1226 beginnt der Deutsche Ritterorden die Eroberung Preußens und damit ihre Christianisierung.

Deutsche Kaiser werden die mächtigsten, Deutschlands Grenzen die weitesten.

Alles in Deutschland — in kirchlicher, politischer und geistiger Hinsicht— ist gewachsen auf dem Boden des Christentums.

Erst die Begegnung und Durchdringung der Germanen mit dem Christentum schafft aus dem Völkerwirrwarr das eine deutsche Volk! — — Im tragischen Ringen um die politische Macht bringen die siegreichen Franken den Besiegten Kultur und Christentum. Freilich mußte Karl hart sein. Sachsen beugen sich nicht leicht. Blutig wird der Treubruch bei Verden a. d. Aller bestraft. Ueber das Ausmaß des Blutbades ist nach führenden Gelehrten das letzte Wort noch nicht gesprochen. Tausendjährige deutsche Geschichte hat in Karl stets den „Großen" gesehen. Und der heute so gefeierte Widukind ruht in Enger bei Herford und seine Familienüberlieferung, die Translatio Alexandri, die um 850 begonnen wurde — kaum ein Menschenalter nach seinem Tode — weiß von nichts anderm zu berichten als von seinem wahrhaft christlichen Leben. — Als Karls des Gr. Macht in den Händen seiner Nachfolger zu zerfallen drohte, hielt die geistige Verbindung des Christentums die ungefüge Masse der deutschen Stämme zusammen. Hierdurch gestärkt, wahrte das Kaisertum die Ordnung, so daß deutsche Kultur nicht nur den Gefahren der Barbarei von Osten und Norden trotzen, sondern auch nach allen Seiten das Christentum ausdehnen konnte. Niemals wieder seit jener Zeit war der Deutsche der Herr der Welt. Die Deutschen waren die Erben und Träger des größten Reiches der Welt!

Die Klöster waren die ausschließlichen Träger und Verbreiter des geistigen und künstlerischen Lebens; als erste verwenden sie die deutsche Sprache in ihren Schulen. Die Kirche war der lebendige Mittelpunkt christlich deutscher Kultur und Wissenschaft; in deutschen Städten wuchsen die Dome in machtvoller Gotik empor.

Der Bruch setzte ein, als in das Christentum des späteren Mittelalters viel Aeußerlichkeit und Weltlichkeit sich einschlich, als man irdische Ziele mit geistlichen Mitteln erstrebte und geistliche Ziele durch irdische Machenschaften der großen Gottesidee entfremdeten. Als Luther diese Wandlung in der Reformation sichtbar vollzog, war der Bruch innerlich schon lange vollendet.

Der dreißigjährige Krieg legte das Letzte nieder an Religion und Sitte. Das Christentum blieb ausgeschaltet, allein die Vernunft herrschte. Durch Aufklärung, Sturm und Drang, Klassik und Romantik wandert die deutsche Seele und eine jede dieser Geistesrichtung gräbt ihrem Antlitz seine Spuren ein. Ohne das Christentum ging die deutsche Seele ihren Weg. — Und als das Jahr 1848 schlägt, beginnt ein neuer Abschnitt deutscher Geschichte: das Zeitalter der Demokratie und des Liberalismus, der Naturwissenschaften und der Technik, das Zeitalter der vollen persönlichen Freiheit. Sozialismus und Marxismus bekämpfen das Christentum. Deutsche Naturwissenschaftler sahen im Christentum nur mangelhafte Naturerkenntnis; vergleichende Religionswissenschaft deutscher Gelehrter erklärte das Christentum aus dem Zusammentreffen heidnischer, buddhistischer und jüdischer Volksvorstellungen. Bolschewismus und Kommunismus erschienen der deutschen Seele als letzte Rettung.

Und als nach Jahren der tiefsten Erniedrigung des deutschen Volkes sich die Nation zu neuer Tat erhob, da entbrennt allüberall in deutschen Landen „ein radikaler, von glühendem Haß getragener Kampf" gegen das Christentum. Das Christentum wird als Fremdkörper, als artfremdes Gebilde deutscher Seele betrachtet. Die „Deutsche Glaubensbewegung" will als „art- und zeitgemäße" Religion die Deutschreligion bringen, eine Diesseits-Religion ohne überweltlichen Gott, denn „der Deutsche, der dem Jenseits- und Schöpferglauben anhängt, ist abgefallen von seiner artechten Gottesanschauung und glaubt an einen Baal, der seine Altäre nicht mehr entzündet." (E. Bergmann.)

Deutsche Sehnsucht.

Vom letzten deutschen Papst zu Rom, Hadrian VI., der nicht glauben konnte, daß es Luther ernst sein solle mit seiner neuen Lehre, bis zum Erwachen deutscher Seele in den Tagen des Barocks, tritt uns immer wieder die letzte Idee deutscher Seele entgegen: das Sehnen nach der Einheit von Deutschtum und Christentum. Das deutsche Volk ruft nach Christus, — und Leo XIII. gibt germanischer Sehnsucht die Wege zum Ziele wirtschaftlicher und sozialer Not, Benedikt XV. wird zum großen Friedensvermittler.

Nie aber war das christlich religiöse Leben mehr von innerem heiligen Feuer getragen als in unsern Tagen.

Die überfüllten Kirchen, die gewaltigen Glaubenskundgebungen an allen Orten und in allen deutschen Landen, das Aufleben altdeutscher Volkswallfahrten sind das Zeugnis des Erwachens deutschen Wollens, heim zu alter tiefer Einheit:

Germanentum und Christentum.

Es ist nicht wahr, was der „Mythus" sagt: „Der kirchliche Jahwe ist nun heute tot wie Wotan vor 1500 Jahren" (Mythus, S. 131).

Deutsche Bischöfe erheben und protestieren gegen die Verbreitung neuheidnischer Irrlehren in unserm Vaterland . . . Was wir zurückweisen und verurteilen ist jenes neuheidnische Denken, das einen Bruch mit der tausendjährigen Geschichte unseres Volkes anstrebt und seine Zukunft mit Verderben bedroht. —

Deutsch sein heißt wahrhaftig sein. Wahr aber ist der Gottesgedanke des Christentums.

Der Gott des Christentums ist „der allmächtige, ewige unerforschliche, an Verstand und Willen und jeglicher Vollkommenheit unbegrenzte, der einzige absolut einfache und unveränderliche Geist, wahrhaft und wesentlich von der Welt verschieden" (Vatikanisches Konzil). — Was aber ist der Gott des „Mythus des Blutes"? Sie sagen Gott, — und es ist Natur (Nationalkirche, S. 117). Sie sagen Gott, — und es ist der Mensch (25 Thesen, S. 33). Sie sagen Gott, — und es ist das Blut (Mythus, S. 656). Der Mensch des Blutes mächtiger als Gott! Ein Gottesbegriff, der jeder Vernunft widerspricht.

Wahr ist die Erlösung durch Christus.

Wir sind hineingeboren in einen ganz bestimmten, unlöslichen Zusammenhang, in die Bluts-, Schicksals- und Lebensgemeinschaft unseres deutsches Volkes. Wir sind deutsch durch unsere Rasse und unser Blut. Die Menschheit aber, die sich in verschiedenen Völkern und Rassen und Stämmen darstellt, steht in einem großen ununterbrochenen Erbstrom, der im ersten von Gott begnadeten Stammelternpaar entsprang. In diesen Erbstrom ist Gott selber eingetreten. Im Christentum hat das Blut nur vom Geiste her Sinn und Kraft. Das vom Stammelternpaar durch das ganze Menschengeschlecht strömende Blut legte den Grund für die menschliche Bluteinheit, deren letzter Sinn seine Offenbarung fand in Christus, der so als einer von uns das ganze Menschengeschlecht erlöste. Alle Völker und alle Menschen sind trotz aller Rassenunterschiede berufen zur Gemeinschaft der Heiligen. Gehet hin und lehret alle Völker! So wurde durch Christus auch germanisches Blut geweiht und geadelt. Und darum bin ich um so mehr Deutscher als ich Christ bin.

Gott gab uns auch die Liebe zu Volk und Vaterland. Und es ist eine Unwahrheit, die wir im Mythus lesen: „Wo immer sich die zarteste Regung einer Volksseele bemerkbar machte, da trat Rom ihr entgegen" (Mythus, S. 593). — Unser deutsches Volkstum ist das unauflösbare innige Ineinander von germanischem und christlichem Wesen. „Deutschtum ist germanische Substanz, christlich geprägt" (Stonner, Nationale Erziehung (1934), S. 20). Wo immer wir das deutsche Volkstum erschließen, ist es mit monumentalen Konturen und mit tausendfach farbigen Mosaiken des Christentums durchsetzt.

Und darum bin ich um so mehr Deutscher als ich mein Christentum lebe.

Niemals kann „die Sehnsucht der nordischen Seele im Zeichen des Volksmythus ihre Form als deutsche Kirche zu bieten", die „größte Aufgabe des Jahrhunderts" (Mythus, S. 575) sein. Erst dann werden wir deutscher Vergangenheit und Gegenwart gerecht, wenn der deutschen Seele tiefste Sehnsucht Erfüllung geworden ist:

„Christus, gestern, heute und in Ewigkeit".

Vom Niederrhein.

Eintopfsammlung im Kreise Rees.

6650 Mark das erfreuliche Ergebnis.

Die am vergangenen Sonntag abgehaltene Eintopfsammlung erbrachte im Gebiet des Kreises Rees den erfreulichen Betrag von rd. 6650 Reichsmark. Das Ergebnis entspricht der Höhe des gesammelten Betrages des Vormonats. Mit der Summe kann sich der Kreis Rees wohl sehen lassen. Die Bevölkerung hat wieder einmal bewiesen, daß sie den Ruf des Führers verstanden hat und ihn gern und freudig befolgt.

An die Betriebsführer

des Kreises Rees!

Zum Zwecke der Verhandlung über das Aufstellen der Liste für den Vertrauensrat zwischen Betriebsführer und Betriebszellenobmann werden für die von uns bestellten Zellenobmänner, die zu diesen Verhandlungen berechtigt sind, besondere Ausweise ausgestellt.

Betriebszellenobmänner, die nicht im Besitze eines von der Kreiswaltung der DAF ausgestellten Ausweises sind, haben keine Berechtigung, in die Verhandlungen einzutreten.

Vertrauensratslisten, die aufgestellt werden mit Einverständnis eines Betriebszellenobmannes, der von uns nicht bestätigt ist, haben nach den gesetzlichen Bestimmungen keine Gültigkeit.

Heil Hitler!
Schulze, Kreiswalter der DAF.

Haldern

Die Freiwillige Feuerwehr Haldern hielt einen Kameradschaftsabend ab. Die Wehr, die im vergangenen Jahre mehrmals Gelegenheit hatte, ihre Schlagkraft zu beweisen und auch bewiesen hat, daß sie eine tadellose Einrichtung zum Schutze von Leben, Hab und Gut des Nächsten ist, war diesmal zu einem gemütlichen Abend zusammengekommen, bei dem die Bande treuer Kameradschaft fester geknüpft wurden. Ein einfaches Essen stärkte die Wehrmänner und beim Gläschen Bier gab's schöne Unterhaltung. Oberbrandmeister Oostendorp begrüßte seine treue Gefolgschaft und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Seine Ansprache fand allseitigen Beifall.

Rees

Gefährliche Bubenstreiche.

In diesen Tagen verübten Jungens einen gefährlichen Streich, indem sie die Rückstrahler vor den Häusern stehender Fahrräder mit gummiertem Papier überklebten, wodurch natürlich die Rückstrahler wirkungslos werden. Daß ein solcher Bubenstreich einem Menschen unter Umständen das Leben kosten kann, haben die Uebeltäter wohl nicht bedacht. Man hört sowieso viel zu oft, daß Radfahrer in der Dunkelheit von Autos hinterrücks angefahren werden. Für derartige „Scherze" hat niemand Verständnis.

Emmerich

Ein Hochstapler, der aus Holland abgeschoben worden war, versuchte in Emmerich eine Gastrolle zu geben. Ausgerüstet mit falschen Ausweispapieren, verübte er als angeblicher Angestellter der Zeppelinwerft in Friedrichshafen allerhand Schwindeleien. Die Kriminalpolizei, die auf den ungebetenen Gast aufmerksam geworden war, sah sich den „Sportsmann" etwas genauer an und stellte dabei fest, daß es sich um einen sogen. „schweren Jungen" handelte, der von verschiedenen Staatsanwaltschaften gesucht wird. Der Schwindler wurde darauf verhaftet und dem Gericht übergeben.

Elten

Landstreicherfrechheit. In der Nacht wurde in der hiesigen Apotheke der Besitzer von einem Landstreicher aus dem Bett geschellt. Der Mann, der aus Ahlen in Westfalen stammte, erklärte, plötzlich erkrankt zu sein und nicht mehr weiter zu können und bat, dem Krankenhause zugeführt zu werden. Da der hinzugezogene Arzt bei dem Landstreicher keinerlei Symptome einer Krankheit feststellen konnte, wurde er zwecks weiterer Behandlung der Polizei übergeben, die ihn einweilen im Arrestlokal unterbrachte, eine Behandlung, die bei dem Patienten einen derart durchschlagenden Erfolg hatte, daß er am anderen Morgen kerngesund wieder abgeschoben werden konnte.

Amtliche Nachrichten.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die bis zum 15. Febr. 1935 fällig gewesenen Abgaben:

Grund- und Hauszinssteuer
Kanalgebühren und -beiträge
Müllabfuhrgebühren
Hundesteuer
Handwerkskammerbeitrag
Berufsschulbeitrag
Beiträge zur landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft
Gymnasialschulgeld
Getränkesteuer
Gewerbeertragssteuer
Lohnsummensteuer
Bürgersteuer lt. Veranlagungsschreiben
Bürgersteuer lt. Steuerkarten
(Ablieferungen der Arbeitgeber)

— Zu diesen Abgaben tritt gemäß Reichsgesetz vom 24. 12. 1934 ein Säumniszuschlag von 2 % — müssen, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, spätestens bis Samstag, dem 23. 2. 1935, an die Stadthauptkasse Bocholt entrichtet werden. Von Montag, dem 25. Februar 1935 ab, werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung gebührenpflichtig eingezogen.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem oben genannten Tage der Kasse portofrei zugesandt sein. Die Ueberweisung muß daher in der Regel zwei Tage vorher erfolgen.

Bocholt, den 21. Februar 1935.

Die Stadthauptkasse.

Statt besonderer Anzeige.

Der Allmächtige hat heute nach langer, schwerer Krankheit in Bocholt, wo sie bei ihren Angehörigen zu Besuch weilte, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Bertha Semmelmann

geb. Voswinckel

im fast vollendeten 78. Jahre, aus einem Leben voll Liebe und Güte zu sich in seinen Frieden gerufen.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Dr. Oskar Semmelmann.

Bocholt, den 20. Februar 1935.

Die Beisetzung findet in der Heimatstadt Soest am Samstag, dem 23. Februar, um 3 Uhr, von der Kapelle des Osthofenfriedhofes aus statt. 851

Knoblauchsaft -Dragees
„ „
bewährte Mittel gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Wurmkrankheiten. Der hohe Wert des reinen konzentrierten Knoblauchsaftes ist bekannt.
Stern-Drogerie
August Steiner
Horst-Wessel-Platz 2
696g] Ecke Ravardistr

Die (854h
Besitzungen
Industriestraße Nr. 9 und Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 20 in Bocholt sollen verkauft werden. Ausk. erteilt:
Bern h. Valk, Architekt, Bocholt, Langenbergstr. 2a

KEINE ANGST VOR **Sommersprossen** Frücht's Schwanenweiß hilft!
Schönheitswasser APHRODITE
beschleunigt die Wirkung und beseitigt.... Mitesser und Pickel
Drog. Maaß, Osterstraße 42
Drog. Feldmann, Horst-Wessel-Pl.
Drog. Reygers, Horst-Wessel-Pl. 8
Drog. Bruns, Nordstraße (858
Parf. Scheer-Napp, Ravardistr.

Salat	Kopf	-,15
Blumenkohl	Kopf	-,33
Tomaten	Pfd.	-,40
Bananen	Pfd.	-,30
Zitronen	4 Stück	-,15
„	3 „	-,10
Apfelsinen	süße Frucht Pfd.	-,18

3 % **Hill** 3 %
Bocholt 853 Tel. 2134

Eine wirklich meisterhafte Leistung!
Ein Großerfolg, ein Spitzenfilm der deutschen Industrie
ist das ab **heute, Freitag, Samstag, Sonntag und Montag** im
CAPITOL-THEATER
gezeigte entzückende, musikalische Lustspiel mit
Renate Müller, Adele Sandrock, Adolf Wohlbrück in



Die englische Heirat

mit **Georg Alexander, Hilde Hildebrand, Hans Richter** u. v. a. m.

Eine überaus vergnügliche Angelegenheit, eine spritzige belebte Unterhaltung, so recht geeignet, einen Abend mit Lustigkeit und Humor zu füllen. Ein Lustspiel, an dem jeder seine helle Freude hat. Daher lachende Zustimmung auf der ganzen Linie.

Dazu noch den lustigen Europafilm 845
NACHTASYL
Ein eben lustiger wie künstlerischer Tonfilm von Gebr. Diehl. Außerdem
Kulturtonfilm und Bavaria-Wochenschau,
Geöffnet: Wochentags ab 4½ Uhr. Sonntags ab 2 Uhr.
Letzte Abendvorstellung täglich 8½ Uhr.

---

†
Das Jahresseelenamt
für den verstorbenen
Alois Beckmann
ist am Samstag, dem 23. Februar, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche. Es wird hierdurch freundl. eingeladen. [838g

---

Handwerkerkundgebung in Bocholt und Borken.

Am Sonntag, dem 24. Februar 1935, findet in Bocholt im Restaurant „Kronenburg", Nordallee, vormittags 10,30 Uhr, und in Borken im Hotel Nienhaus, nachmittags 4 Uhr, eine Kundgebung des gesamten Handwerks statt.

Es spricht der Handwerkskammersyndikus Dr. Kahmann aus Münster über die **neue Handwerkerverordnung v. 18. 1. 1935** bezüglich Handwerkerkarte und Ausübung des Gewerbes.

Der Besuch dieser Versammlung wird allen Handwerkern, Gesellen u. Lehrlingen zur Pflicht gemacht, und zwar für die Handwerker aus Bocholt und dem westlichen Teil des Kreises Borken die Veranstaltung in Bocholt, für die Handwerker aus Borken und dem östlichen Teil des Kreises Borken die Veranstaltung in Borken.

Kreishandwerkerschaft Borken-Bocholt

Dahlhaus, Kreishandwerksmeister. — Dr. Tüffers, Geschäftsführer.

Zirkulin Knoblauch-Perlen

das neuzeitliche Knoblauch-Produkt mit den vielen besonderen Vorzügen, angenehm einzunehmen, geschmacklos, geruchlos, unschädlich, absolut wirkend, billig. Vorbeugend gegen Arterienverkalkung, Rheuma, Stoffwechselbeschwerden.

Packung für einen ganzen Monat nur **1 Reichsmark.**

Zu haben bei 856
Drogerie Bruns
Nordstraße 22

Vieh-Futterkalk
Vieh-Lebertan
Vieh-Lebertran-Emulsion
zur Verhütung der Knochenweiche
zur Aufzucht von Jungtieren
zur Hebung der Freßlust
liefert Ihnen in bester Qualität und sehr preiswert (848g
Drogerie Maass
Osterstraße 25. Fernruf 3328

Es wird nochmals an die rückständige
Kirchensteuer
erinnert. Bis zum 28. ds. Mts. können die Kirchensteuern u. das Kirchgeld noch ohne Kosten aufschlag eingezahlt werden. Ab 1. März erfolgt die kostenpflichtige Beitreibung.
849g) **Die Verbandsvertretung.**

Lassen Sie sich bei der Abgabe Ihrer Steuererklärung helfen!

Punkt für Punkt wird Ihnen an Hand der amtlichen Formulare in Zweifarbendruck erklärt, wie Sie diese auf Grund der neuesten Bestimmungen auszufüllen haben, in den von Rechtsanwalt Dr. Fritz Koppe, Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Deutsche Steuer-Zeitung und Wirtschaftlicher Beobachter" herausgegebenen Erläuterungsschriften:

Die Einkommensteuererklärung 1935
mit einem Verzeichnis der abzugsfähigen und nichtabzugsfähigen Posten 1.50 RM.
Die Umsatzsteuererklärung 1935 1.50 RM.
Die Vermögensteuererklärung 1.50 RM.
Die Preuß. Gewerbesteuererklärung 1.50 RM.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom
Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W35

Ich bestelle bei der Buchhandlung .....

oder beim **Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 35**
Genthiner Straße 42

.....Einkommensteuererklärung 1935	Preis 1.50 RM.
.....Umsatzsteuererklärung 1935	Preis 1.50 RM.
.....Vermögensteuererklärung 1935	Preis 1.50 RM.
.....Preußische Gewerbesteuererklärung	Preis 1.50 RM.

Name: .....
Ort: .....
Straße: .....

Eine schöne
3-Zimmerwohnung
an sichere Mietzahler sofort zu vermieten. Mietpreis 25 Mk.
Off. u. Nr. 1604 an das Volksbl.



Heute (Freitag) nachm. von 2 Uhr an ist bei
M. Kempkes
Dingperloer Str.
von einer jung. selbstgemäst. Kuh
Fleisch
zu 50 Pf. zu hab.
Meiering Lowick.



Heute (Freitag) nachm. v. 2 Uhr an ist von einer selbstgemäst. Kuh
Fleisch
das Pfd. zu 50 Pfg. zu haben b.
Karl Jansen, Biemenhorst.

Zu sofort
Mädchen
für halbe Tage gesucht, nicht unter 20 Jahr, welches in all. Hausarbeiten erfahren ist. Auskunft beim Volksbl. (1608h

---

Eine fast neue
Kinder-Bettstelle
1 m x 1.50 m, **billig zu verkaufen.** 846
Wertherstr. 47

Kaiser's Brust-Caramellen



beugen Erkältungen u. deren ernste Folgen vor. Wind und Wetter trotzen Sie mit diesem unübertroffenen Mittel. Von Millionen im Gebrauch.
PREIS: 35,40 u. 75 ₰
ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN, DROGEN U. WO PLAKATE SICHTBAR

Zu haben bei: Arens' Marien Apotheke; Löwen Apotheke; Drog. Wilh. Bruns; Drogerie Feldmann Germania-Drog. Geschw. Hoepfner; Drogerie Karl Maaß; Stern-Drog. A. Steiner Markt-Drog. Reygers
Dingden: Drogerie H. Schleiken;
Isselburg: Drogerie A. Schmänk;
Rhede: Hirsch-Apotheke; Markt-Drogerie Th. Schüling u. wo Plakate sichtbar. ¡857

Dortmunder Großbrauerei
sucht für die Orte Bocholt und Borken je einen Herrn als 852
Vertreter.
Angebote unter Nr. 1606 an die Geschäftsstelle des Volksblattes erbeten.

Von reinrass. weiß. Leghorn
Bruteier
zu verkaufen. (845h
Hermann Boland, Mussum.

Knecht
18—22 Jahre, am liebsten vom Lande, für die Landwirtschaft gesucht. (839
Auskunft beim Volksblatt.

Mädchen vom Lande,
21 Jahre, mit guten Nähkenntnissen, welches schon einige Jahre eine landwirtschaftl. Stelle inne hatte (1607h
sucht Stellung auf dem Lande.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Verloren
gegangene Sachen oder wenn die vierbeinigen Hausfreunde sich auf und davon gemacht haben, werden diese den Eigentümern für wenig Geld wieder rasch zugeführt, wenn eine kleine **Verlustanzeige** in unserer weitverbreiteten Zeitung veröffentlicht wird.

Adolf Justs
Luvos-Heilerde
versiegelt
innerlich und äußerlich
fabrikfrisch vorrätig.
Broschüren und Versuchsprobe gratis.
Drogerie Maass
Osterstraße 25. (818g

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt.
Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14.
Durchschnittsauflage I. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 42 817.
Volksblatt Bocholt: 6302. — Volksblatt, Wesel: 982.

Milchhändler gegen Zentralmolkerei Bocholt.

Ein Beleidigungsprozeß, bei dem es um die Frage geht: Wer ist schuld an der schlechten Milch in Bocholt?

Dutzende von Zeugen, zwei Rechtsanwälte und drei Sachverständige marschieren auf und doch kann die Frage nicht geklärt werden. – Der Beleidiger nach 5-stündiger Verhandlung zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

§ Bocholt, 22. Februar.

Vor der Strafabteilung des Bocholter Amtsgerichts gelangte gestern nach mehr als fünfstündiger Dauer ein Prozeß zum Abschluß, der bereits vor einigen Wochen das Gericht beschäftigte, damals jedoch wegen Ladung weiterer Zeugen vertagt worden ist. Es handelt sich in diesem Prozeß zwar um eine Privatklage, die jedoch im Hinblick auf den Gegenstand der Beweisaufnahme von größter allgemeiner Bedeutung ist. Denn es spielten einerseits hier die Gegensätze, die durch die Neuordnung der Milchwirtschaft zwischen den Milchhändlern und der Zentralmolkerei Bocholt seinerzeit aufgetaucht sind, hinein, anderseits aber kamen Dinge zur Sprache, die die breiteste Oeffentlichkeit in Bocholt berühren, nämlich die Tatsache, daß die Milch seit der Neuordnung der Milchwirtschaft im Oktober 1933, also seit dem Zeitpunkt, da fast sämtliche in Bocholt und Umgegend erzeugte Milch auf dem Umwege über die Molkerei an den Verbraucher gelangt, zu zahlreichen Beanstandungen Veranlassung gab.

Leider konnte die Ursache der Verschlechterung der Milch trotz der sehr eingehenden Beweisaufnahme nicht geklärt werden. Soviel ist jedoch durch diesen Prozeß erreicht worden, daß die maßgebenden Stellen eingesehen haben werden, daß irgend etwas in der heimischen Milchwirtschaft nicht in Ordnung ist. Man wird also schnellstens zu überlegen haben, was getan werden muß, daß der Verbraucher für die Zukunft wieder Milch erhält, die in jeder Hinsicht einwandfrei ist. Ob dies dadurch geschehen kann, daß die Monopolstellung, die die Zentralmolkerei Bocholt in gewissem Sinne hat, dadurch aufgelockert wird, daß noch eine oder mehrere andere Privatmolkereien errichtet werden, oder daß die Milchhändler wieder mehr Konkurrenz bekommen, indem nicht jeder einzelne Händler „Alleinherrscher" in seinem Revier ist, das müssen wir den zuständigen Stellen überlassen.

Dem Prozeß lag kurz folgender Sachverhalt zugrunde: Als am 10. August vergangenen Jahres der Polizeibeamte E. bei dem Milchhändler W. zwei Milchkannen, die stark verrostet waren, beanstandete, erging sich W. in beleidigenden Aeußerungen gegen den Aufsichtsratsvorsitzenden der Zentralmolkerei, Bauer H. in Stenern, den er in schlimmster Weise mit Worten wie Betrüger, Vertragsfälscher, Kriegsdienstverweigerer, Etappenschwein usw. beschimpfte. Einige Zeit später äußerte W. einem anderen Polizeibeamten gegenüber, in der Zentralmolkerei Bocholt herrsche Mißwirtschaft, wodurch sich der Vorstand der Molkerei beleidigt fühlte. Darauf strengten sowohl Herr H. wie auch die übrigen vier Vorstandsmitglieder der Molkerei Privatklage gegen W. an.

Die Beweisaufnahme

zog sich, da einige Dutzend Zeugen zu vernehmen waren, sehr in die Länge.

Die Vernehmung des Angeklagten geht ziemlich schnell vonstatten, da W. erklärt, die Behauptungen, die er aufgestellt habe, seien im großen und ganzen richtig. Außerdem hält er den Vorwurf der Mißwirtschaft bei der Molkerei aufrecht.

Als erster Zeuge wird der Polizeibeamte E. vernommen, dr bestätigt, daß W. die beleidigenden Aeußerungen in seiner (des Beamten) Gegenwart gemacht habe. Ein weiterer Polizeibeamter erklärt, W. habe, als er darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß an die Belegschaft der Firma F. gelieferte Milch sauer sei, erwidert, schuld an der sauren Milch sei die Molkerei, bei der eine Mißwirtschaft herrsche. W. gibt diese Aeußerung zu.

Kreisbauernführer Bösing

gibt näheren Aufschluß über die Neuordnung der Milchwirtschaft im hiesigen Bezirk. Die gesamte Milch werde seit der Neuordnung durch die Zentralmolkerei Bocholt verteilt. Der Privatkläger H. habe keinen Einfluß auf die Neuordnung gehabt. Er, B., sei mit der Neuordnung vom Milchwirtschaftsverband beauftragt worden und er habe mit Absicht alle Personen, die früher bei der Verteilung der Milch irgendeine Rolle gespielt hätten, ausgeschaltet, auch Herrn H. Auf eine Frage des Verteidigers des Angeklagten, ob H. die treibende Kraft bei der Neuregelung gewesen sei, erklärt der Kreisbauernführer, H. habe nie an einer Versammlung teilgenommen, an der H. nicht als Mitglied hätte teilnehmen dürfen. Auf eine Frage des Verteidigers erklärt der Kreisbauernführer, daß die Molkerei an sich keine Markenmilch habe verkaufen dürfen (es wird nämlich der Molkerei der Vorwurf gemacht, daß sie auch Markenmilch verkauft habe).

Betriebsleiter Meier, der seit 1. April 1934 an der Molkerei tätig ist, sagt aus, er habe nur hin und wieder Beschwerden wegen schlechter Milch erhalten. Die Beschwerden seien aber immer von denselben Milchhändlern (etwa 5 bis 6) gekommen. 22 Milchhändler hätten seinerzeit schriftlich erklärt, sie hätten nie saure Milch bekommen und nie Beschwerden seitens der Kundschaft gehabt. Etwaige Beschwerden wegen der Markenmilch seien an den Bauer G. in Spork zu richten, der diese Milch in verschlossenen Flaschen liefere. Die Molkerei sei für die Markenmilch lediglich Durchgangsstation und Verrechnungsstelle. Der Angeklagte W. habe selbst einmal Flaschenmilch hergestellt. Den Ausdruck Mißwirtschaft will der Zeuge nie gehört haben.

Milchhändler H. erklärt, er habe sozusagen fast täglich bis in die letzte Zeit hinein Beschwerden seitens der Kundschaft darüber erhalten, daß die Milch entweder sauer oder schmutzig sei, übelriche usw. Wenn die Milchhändler wegen der schlechten Milch bei der Molkerei vorstellig würden, würden sie als Saboteure hingestellt. Als in einer Versammlung, in der sämtliche Milchhändler anwesend gewesen seien, gefragt worden sei, wer noch keine saure Milch bekommen habe, sei kein einziger Milchhändler aufgestanden.

Auf die Frage des Betriebsleiters M., warum der Zeuge H. sich nicht bei der Molkerei beschwert habe, erwidert H.: „Wenn wir uns beschweren, dann heißt es: Ihr seid immer dieselben". Einmal habe er (H.) seine Kundschaft, als sie sich beschwerte, zur Polizei geschickt, da er mit der Molkerei nicht habe fertig werden können.

Von größter Bedeutung sind die

Aussagen des Arztes Dr. P.,

der von Patienten gehört hat, daß die Milch sauer würde und leicht anbrenne.

Seit der Neuregelung der Milchwirtschaft hätten in Bocholt die Darmkrankheiten zugenommen. Es seien meist schwere Fälle gewesen, wie man sie in Bocholt nicht mehr gekannt habe, namentlich auch in den Wintermonaten! Es seien viele Mütter gezwungen, den Säuglingen Montagsmorgens Milch zu geben, die noch vom Freitagabend stamme und erst Samstagabends ausgetragen werde. Das sei ein unhaltbarer Zustand.

Milchhändler K. kann ebenfalls von vielen Klagen über saure Milch berichten. Viele Kinder wollten die Markenmilch überhaupt nicht mehr trinken. Darum sei diese Milch vielfach aufbestellt worden. Im übrigen habe die Molkerei noch Markenmilch verkauft zu einer Zeit, wo sie keine Markenmilch mehr von dem Bauer G. H. in Mussum, der der einzige gewesen sei, der zu der Zeit Markenmilch geliefert habe, bezogen habe. (Dieserhalb hat gegen die Molkerei seinerzeit ein Verfahren geschwebt, das aufgrund des Amnestiegesetzes eingestellt worden ist. Die Red.) Auf eine Bemerkung des Zeugen K. gibt Betriebsleiter M. zu, daß einmal eine Flasche Markenmilch nur einen ganz niedrigen Fettgehalt gehabt habe, Wasser sei allerdings bei dieser Milch nicht zugeschüttet worden, es sei lediglich die Milch nicht vorschriftsmäßig gerührt worden.

Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme entspinnt sich eine Debatte über Vorzugsmilch, wozu schließlich vom Privatkläger H. erklärt wird, daß die Molkerei keine Vorzugsmilch, sondern außer der Werkmilch und Flaschenmilch nur Markenmilch abgegeben habe. Dagegen glaubt der Verteidiger des Beklagten feststellen zu können, daß die Molkerei qualifizierte Milch zu einem höheren Preise berechnet habe, die gar nicht vorhanden gewesen sei.

Und dann marschiert eine große Zahl von Zeugen und besonders von Zeuginnen auf, die alle bekunden, daß

die Milch im letzten Jahre erheblich schlechter als früher (vor der Neuregelung der Milchwirtschaft) gewesen sei. Die Milch sei öfter sauer geworden, verschmutzt gewesen, habe einen unangenehmen Geruch verbreitet oder sei leicht angebrannt.

Auch die Sahne sei durchweg schlechter geworden; sie habe sich gar nicht recht schlagen lassen. Vor allem führen mehrere Bäcker und Konditoren hierüber Klage.

Im einzelnen interessiert aus den vielen Aussagen die Angabe des Zeugen K., der erklärt, daß die Qualität der Milch in letzter Zeit gar nicht mit der Qualität der Milch in früheren Jahren, da er die Milch direkt vom Bauer bezogen habe, zu vergleichen gewesen sei.

Ein weiterer Zeuge erklärt,

die Milch sei zu großen Teil direkt ungenießbar gewesen, er bezeichnet die Milch als eine übelriechende Flüssigkeit.

Wenn er die Milch trinke, dann habe er jedesmal Darmbluten (der Zeuge war im Feld an Ruhr erkrankt). — Eine Schwester des Herz-Jesu-Hospizes sagt aus, auf der Milch habe sie einmal sogar Würmer beobachtet. — Demgegenüber betont der Betriebsleiter der Molkerei, daß er einmal in einer Kanne, die von einem Milchhändler an die Molkerei abgeliefert worden sei, eine tote Maus gefunden habe. Auch die Markenmilch ist, wie aus den Aussagen vieler Zeuginnen hervorgeht, oft schlecht gewesen und zwar so schlecht, daß man sie einfach nicht mehr genommen hat. — Eine Frau D. sagt aus, daß

drei Kinder, als sie Milch getrunken hatten, an Darmkartarh litten, während zwei andere Kinder, die keine Milch getrunken hatten, von der Krankheit befreit blieben.

Der Milchhändler E. will im vergangenen Sommer nur von zwei Kunden Klagen über saure Milch gehört haben, obwohl er 150 Kunden bedient. — Ein weiterer Milchhändler, der ebenfalls etwa 150 Kunden bedient, hat in letzter Zeit fast keine Klagen vernommen. Allerdings hat er kürzlich gehört, daß die Markenmilch nicht gut schmecke. Ueber gewöhnliche Milch sei nicht so sehr geklagt worden. Daß die Markenmilch eine Zeitlang so schlecht geschmeckt habe, habe wohl an der Viehfütterung gelegen. Fast sämtliche Bäcker, die er beliefert habe, etwa 10 bis 12, hätten sich beklagt, daß die Sahne sich nicht schlagen lasse. Die meisten Bäcker bezögen die Sahne deshalb heute größtenteils von auswärts.

Auch der Bäckermeister J. erklärt, daß die Sahne zeitweise nicht zu gebrauchen gewesen sei und bei ihm zahlreiche Klagen laut geworden seien, daß die Sahnesachen sich nicht hielten. Auch sei die Milch, wenn sie sehr stark erhitzt worden sei, ineinander gelaufen. Früher habe er nie dieserhalb zu klagen gebraucht. In ähnlichem Sinne äußerte sich ein weiterer Bäcker.

Dagegen sagt der Milchhändler E. aus, er habe seit der Neuordnung nicht mehr Klagen gehört als früher. Er habe lediglich zwei Beschwerden zu verzeichnen gehabt.

Anders war es wieder bei dem Milchhändler B. aus Holtwick, der wegen der vielen schlechten Milch im Sommer nicht gewagt haben will, zur Kundschaft zu gehen. Noch vor 14 Tagen habe er saure Milch gehabt. Weiter erzählt der Zeuge, wie die Markenmilch unter Zusetzung von Sahne in der Molkerei „gemacht" worden sei, indem in gewöhnliche Milch einfach Sahne hineingeschüttet worden sei.

Hierauf erwidert der Kreisbauernführer, daß auch von den Händlern Milch auf illegalem Wege (so z. B. aus der Bauerschaft Hohenhorst) eingeführt worden sei. Im übrigen habe er von all den Klagen, die jetzt vorgebracht würden, nie etwas gehört.

Der Zeuge W. aus Mussum wird inbezug auf den ersten Teil der Anklage (Beleidigungen des Herrn H.) vernommen; er sucht zu beweisen, daß sich H. des Betrugs schuldig gemacht habe. H. habe seinerzeit in einer Versammlung den Anwesenden etwas Falsches erklärt und sie darauf zu einer Untrschrift veranlaßt, die sie, wenn sie den Sachverhalt genau gekannt hätten, nicht geleistet haben würden. H. habe in diesem Falle nicht Wort gehalten.

H. bestreitet ganz entschieden, daß er sich hier irgendwie vergangen habe.

Mit Bezug auf den Vorwurf „Vertragsfälscher" erklärt der Zeuge Milchhändler K., daß H. bei der Verteilung der Milchhändler nicht korrekt vorgegangen sei. H. habe noch einen Händler mit 200 Liter in die Liste eingereiht, der bis dahin überhaupt keine Milch gefahren habe. Der Privatkläger H. bestreitet, daß er eigenmächtig die Verteilung der Milchhändler vorgenommen habe. Dies sei vom Milchwirtschaftsverband in Verbindung mit den Milchhändlern geschehen. Der Kreisbauernführer erklärt hierzu noch, daß die Verteilung der Händler auf die einzelnen Bezirke von Landwirtschaftsrat Jasper im Einvernehmen mit der NSDAP vorgenommen worden sei.

Milchhändler H. erwidert, der Ortsverband habe hierzu keine Berechtigung gehabt, dies sei Sache der Milchhändler gewesen.

Mit der Vereidigung der Milchhändler E. und B. und des Betriebsleiters M. wurde die Zeugenvernehmung beendet.

Die Sachverständigen haben das Wort.

Aus dem Gutachten des Kreistierarztes

entnehmen wir, daß dieser die Molkerei in verschiedenen Abständen im Jahre 1934 besichtigt hat. Er habe nur die Kleidung zweier Angestellten, die Flaschenmilch herstellten, sowie Butter zu beanstanden gehabt, die auf Pergamentpapier im Butterraum gelagert habe. Dagegen habe er am 2. Juni, morgens um 6,30 Uhr, mehrere Milchhändler vor der Molkerei kontrolliert und hierbei mehrfach Beanstandungen gemacht. So habe er ein Litermaß beanstandet, das auf der Innenseite verrostet gewesen sei. In einer Kanne hätten sich noch Milchreste vom Tage vorher befunden, in einer anderen Kanne käsige schmutzige Milchreste. Ein Milchwagen sei unsauber und nicht dicht gewesen. An einer Verteilerkanne hätten sich Schmutzauflagerungen befunden, und in einer weiteren Kanne habe er Spülwasserreste gefunden. Zudem seien in drei Fällen Milchsäurebakterien festgestellt worden. Die Befunde habe er der Polizei mitgeteilt. Auch seien die Betriebe verschiedener Händler nicht einwandfrei geführt worden. Einer habe Flaschenmilch selbst abgefüllt. Weiter äußerte sich der Sachverständige über die Markenmilchfrage. Anstelle des Betriebes G. in Mussum, der für Markenmilch nicht mehr infrage gekommen sei, habe G. in Spork die Markenmilch geliefert. Er habe noch kürzlich diesen Betrieb besichtigt und nichts zu beanstanden gehabt. Die schlechte Beschaffenheit der Milch sei wohl auf die Verfütterung von Oelkuchen zurückzuführen. Zusammenfassend stellt der Kreistierarzt fest, daß er

keine Unreinlichkeit oder Verschmutzung der Milch bei der Molkerei festgestellt hat. Im übrigen seien Beanstandungen der Milch nur in Bocholt gemacht worden. Obwohl bei der Molkerei Borken täglich noch eine größere Milchmenge als in Bocholt angeliefert werde, seien in Borken nie Beanstandungen gemacht worden, woraus hervorgehe, daß die Größe der Molkerei für die Bearbeitung der Milch keine Rolle spiele. Die Verschlechterung der Milch sei wohl darauf zurückzuführen, daß der Weg der Milch von der Molkerei bis zum Kunden zu lange dauere; weiter aber auf die schlecht gespülten Milchkannen. In dem Betrieb eines Milchhändlers habe er eine Kanne mit angesäuerter Milch vorgefunden. Weiter sei in dem Raum, der für die Milch vorgesehen war, Wäsche aufbewahrt worden, weshalb er den betreffenden Milchhändler verwarnt habe. Wenn ein Teil der Milchhändler, wie festgestellt sei, die Flaschen selbst abfülle, könne man die Molkerei nicht für etwaige schlechte Markenmilch verantwortlich machen.

Kreisarzt Dr. Seikel

führt als Sachverständiger u. a. aus, daß

die Molkerei Bocholt in Punkto Sauberkeit immer mit an der Spitze gestanden habe.

Er habe stets einen günstigen Eindruck von der Bocholter Molkerei gehabt. Dagegen sei die Revision einzelner Milchhändler im vergangenen Jahre kläglich ausgefallen. Die Zustände seien alles andere als ordnungsmäßig gewesen. Die Milchrückstände in den Gefäßen seien sehr geeignet gewesen, die Frischmilch, die von der Molkerei komme, anzusäuern. Die schlechte Beschaffenheit der Sahne sei schwer zu erklären, weil die beanstandete Sahne nicht sofort untersucht worden sei.

Diplomlandwirt Dr. K. (früher Syndikus des Milchhändlerverbandes) erklärt u. a., der Fettgehalt der von der Molkerei gelieferten Sahne habe sich an der untersten Grenze gehalten. Das sei die Erklärung dafür, daß die Sahne sich nicht habe schlagen lassen. Dieser Sachverständige ist der Meinung, daß die Molkerei dem starken Milchandrang nicht gewachsen gewesen sei.

Ueberhaupt sei durch die Zentralisation der Milch die Qualität der Milch in vielen Städten zurückgegangen. Dies müsse abgeändert werden. Die Markenmilch müsse direkt vom Erzeuger oder vom Milchhändler an den Verbraucher gebracht werden.

Die Plädoyers der Verteidiger.

Rechtsanwalt Dr. Reineke,

der frühere Justitiar des Westfälischen Bauernvereins, vertritt den Privatkläger. Er führt aus, die Beleidigungen gegen den Privatkläger seien ein maßloses Geschimpfe. Insbesondere könnten die Ausdrücke Betrüger, Vertragsfälscher usw. nicht bewiesen werden. Wenn ein Mann wie H., der sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt habe, so beschimpft werde, dann müsse dies exemplarisch bestraft werden. Sodann befaßt sich der Verteidiger mit dem Vorwurf der Mißwirtschaft, die in der Molkerei geherrscht habe. Wenn der Vorstand der Molkerei bei der Neuordnung im Sinne des Gesetzgebers gehandelt habe, dann habe er nur seine Pflicht getan. Wenn in diesem oder jenem Punkt eine Umorganisation notwendig sei, dann sei dies Sache des Reichsnährstandes bezw. der Regierung. Wenn er, der Verteidiger, gewußt hätte, daß die Gegenseite so viele Zeugen geladen hätte, dann hätte er auch eine ganze Anzahl Verbraucher und Händler namhaft machen können, die ordnungsmäßig beliefert worden seien. Man habe viele Zeugen gehört, die unzufrieden mit der Milch gewesen seien. Man habe aber auch Zeugen und Milchhändler gehört, die zufrieden gewesen seien Es ergebe sich die Frage, ob die Beanstandungen auf ein schuldhaftes Verhalten der Molkerei zurückzuführen seien.

Nirgends sonst in der Provinz Westfalen sei ein so scharfer Kampf der Milchhändler gegen die Molkerei geführt worden wie in Bocholt.

Und dazu seien es immer dieselben Händler gewesen, die sich beschwert hätten. Die Händler hätten die Molkerei nicht anschwärzen dürfen; denn die Händler und nicht die Molkerei hätten es ganz wesentlich an der Beachtung der Vorschriften fehlen lassen. Von einer Schuld des Molkereivorsitzenden aber könne gar keine Rede sein. Zusammenfassend stellt Dr. Reineke fest, der Angeklagte habe nicht den Beweis erbracht, daß in der Molkerei Mißwirtschaft geherrscht habe, er habe aber durch seine Behauptung die Oeffentlichkeit beunruhigt.

Der Verteidiger des Angeklagten

legt zunächst dar, daß man es als Betrug bezeichnen müsse, wenn die Molkerei Markenmilch in den Verkehr bringe, obwohl sie das nicht habe tun dürfen. Der Vorsitzende der Molkerei aber müsse über die internen Verhältnisse in der Molkerei orientiert sein. Auch den Vorwurf der Vertragsfälschung hält der Verteidiger für berechtigt. Dann wendet sich der Verteidiger gegen den Vorwurf Dr. Reinekes, daß die Milchhändler die „bösen Buben" seien. Fest stehe für ihn, daß mit der Milch etwas nicht in Ordnung gewesen sei. Der Verteidiger nimmt an, daß die Aufbewahrung der Markenmilch bei der Molkerei nicht richtig erfolge. Die Sahne werde allein von der Molkerei bearbeitet. Auch hier müsse etwas hinsichtlich der Bewirtschaftung nicht in Ordnung sein. Das könne man eben als Mißwirtschaft bezeichnen. Er wolle nicht behaupten, daß dies etwa mit Absicht des Molkereipersonals geschehe. Hier sei nicht zu entscheiden, wer der Hauptschuldige sei. Verantwortlich aber seien der Vorstand und der Auffichtsrat des Betriebes. Darum sei der Ausdruck Mißwirtschaft am Platze gewesen.

Vielleicht gebe dieser Fall der Molkerei Veranlassung, dafür zu sorgen, daß hier energisch Remedur geschaffen werde.

Der Verteidiger hält den Wahrheitsbeweis der Mißwirtschaft als in vollem Umfang geführt und bittet daher um Freisprechung des Angeklagten.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Verteidiger verkündet das Gericht folgendes

Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen die §§ 185 und 186 St. G. B. zu einer Geldstrafe in Höhe von 100 Mark oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

In der Urteilsbegründung führt der Vorsitzende u. a. aus: Es handele sich um schwere Beleidigungen, die gegen H. ausgesprochen worden seien. Es sei nicht festgestellt worden, daß H. betrogen oder einen Vertrag gefälscht habe. Ob H. objektiv immer richtig gehandelt habe, stehe nicht fest. Der Angeklagte habe nicht in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Wenn H. etwas verschuldet habe, dann hätte man ihn anzeigen müssen. H. sei in keiner Weise vorbestraft, er sei ein gänzlich unbescholtener Mann. Der Vorwurf der Mißwirtschaft treffe den Vorstand der Molkerei.

Es sei als Tatsache festgestellt, daß die Milch in Bocholt jetzt bedeutend schlechter sei als früher, insbesondere seien sehr viele Kinder krank geworden.

Es sei aber nicht Sache des Gerichts, die Wege, die zu einer Besserung führen können, aufzuzeigen. Wenn der Angeklagte nur die schlechte Milchwirtschaft hervorgehoben hätte, dann wäre er freigesprochen worden. Denn als Milchhändler habe er ein Interesse an der Klärung dieser Frage gehabt. Aber er habe dies nur objektiv hervorheben dürfen, daß die Schuld bei der Molkerei liege. Dafür aber habe er keinen Anhaltspunkt.

Wer schuld an der schlechten Milch sei, die Molkerei oder die Händler oder beide, das bleibe dahingestellt.

Auf jeden Fall, so betonte der Vorsitzende nochmals, habe der Angeklagte sich nicht persönlich gegen den Vorstand in der geschilderten Weise auslassen dürfen. Er habe daher in beiden Fällen bestraft werden müssen. Eigentlich sei eine Gefängnisstrafe zu verhängen gewesen. Aber weil der Angeklagte durch die Neuordnung der Milchwirtschaft persönlich viel gelitten habe, müsse man mildernde Umstände annehmen. Auch sei sein Aerger verständlich, aber dies könne die schweren Beleidigungen nicht entschuldigen. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte sich in großer Erregung befunden habe, sei nur eine Geldstrafe verhängt worden.

Stadt Anholt.

Morgen: „Bunter Abend".

st. Wie wir bereits kurz berichteten, veranstaltet der Pfarrcäcilien-Verein „St. Pankratius" zu Gunsten der Winterhilfe am morgigen Samstagabend pünktlich 8 Uhr im Vennemannschen Saale einen „Bunten Abend" der mit seinem reichhaltigen Programm einen großen Erfolg verspricht. Der Verein der mit lustigen Lieder aufwartet, hat die bekannte Künstlerschar von Bocholt zur Mitwirkung eingeladen, die dann auch mit voraussichtlich folgender Besetzung gastiert: Franz Tenbrock, Humorist, Fritz Giesen, Baß, Werner Blomesath, Xylophon, Albert van Ykelen, Baß-Bariton, Hans Krey, Zauberkünstler und Theo Ostendorf, Tenor. Ferner wirken noch Johann Döink, Herbert Quoos und die „Komikerkanone" Johann Onnebrink mit. Als Ansager wird sich dem Anholter Publikum erstmalig Heinz Staudt vorstellen, in dessen Händen auch die Leitung des Abends liegt. Nicht vergessen sei die Vereinskapelle, die den musikalischen Teil bestreitet.

Alles in allem: Ein Programm, das überall die größten Erfolge erzielte und auch für Anholt einen buntgemischten, abwechslungsreichen Abend bietet. Der Eintrittspreis zu dieser Veranstaltung, wie sie unsere Stadt Anholt noch nicht erlebt hat, beträgt RM. 0,50 und RM. 1,—.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tageanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textspalte 10 Pfg.

Turnverein Bocholt 1867.

Zum Maskenball nur im Turnverein am Samstag, dem 2. März 1935. (850

Turnen – Spiel – Sport.

Neue amtliche Ergänzungen der Fußball-Regeln.

Die Fußballregeln sind in einigen Abschnitten ergänzt worden, um Unklarheiten zu beseitigen. In einer amtlichen Bekanntmachung kommt zum Ausdruck, daß jeder Feldverweis unweigerlich eine Sperre im Gefolge hat. Der Wortlaut der Bestimmung ist folgender:

„Der Bundesführer hat in der Frage des Feldverweises und der anschließenden automatischen Sperre auf Grund der Spielordnung des DFB. folgende Bekanntmachung erlassen:

Die in der Spielordnung 1, Ziffer 12, festgelegte Bestimmung, wonach ein Spieler, der wegen Unsportlichkeit vom Spielfeld verwiesen wird, auf die Dauer von zwölf Tagen für alle Spiele gesperrt bleibt, ist zwingend und kann nicht durch andere Strafen oder Anordnungen ersetzt werden."

Weiter werden durch den Bundessportwart noch nachstehende Regeländerungen amtlich bekanntgegeben:

Regel 12, Absatz 6, muß jetzt heißen: „Wenn ein Spieler aus diesem oder einem anderen Grunde das Spielfeld verlassen hat, oder wenn er erst nach Spielbeginn eintreten will, so darf er das Spielfeld nur betreten, wenn der Ball aus dem Spiel ist. Er muß sich beim Schiedsrichter melden." — Amtliche Entscheidung hierzu: „Kehrt ein Spieler auf das Spielfeld zurück, oder tritt er erst nach Spielbeginn ein, ohne sich beim Schiedsrichter zu melden, so muß er verwarnt werden; begeht er außerdem einen weiteren schweren Regelverstoß, so ist er der Regel entsprechend zu bestrafen."

Regel 13, amtliche Entscheidung: „Wenn das Spiel wegen unsportlichen Betragens eines Spielers unterbrochen worden ist, so muß es durch einen Freistoß zu Gunsten der anderen Partei wieder aufgenommen werden, gleichgültig, ob der Spieler nur verwarnt oder vom Felde gewiesen wurde."

*

Aus der Meldung, die das Deutsche Nachrichten-Büro verbreitet, war leider nicht zu ersehen, von wann ab diese Ergänzungen der Fußballregeln gelten sollen; wir müssen annehmen vom Zeitpunkt ihrer Bekanntmachung und das wäre von dieser Woche ab. Anders wäre es auch gar nicht möglich gewesen, daß der Rechtsaußen Timpert von Höntrop im Spiel Brandenburg gegen Westfalen am 3. Februar in Berlin des Feldes verwiesen wurde und acht Tage später, also am 10. Februar, in seinem Verein Spv Höntrop gegen Germania Bochum wieder mitspielen durfte. Vielleicht war dieser Fall der Anlaß, die Sache einheitlich für den ganzen Fußball-Verband zu regeln. Die Ausnahme, die bei Spv. Höntrop gemacht worden ist, muß dann aber auch in allen ähnlichen Fällen gelten, d. h. ein Gau kann nicht in einem Fall so und im andern so entscheiden.

Deutschland–Irland am 8. Mai . . .

Das bereits angekündigte Fußballspiel zwischen Deutschland und Irland erhält nach einer Mitteilung des DFB. doch den Charakter eines offiziellen Länderspiels. Die erste Begegnung wird an einem Wochentag ausgetragen, und zwar steht als Termin der 8. Mai fest. Ueber den Austragungsort, für den bis jetzt Berlin und Frankfurt die besten Aussichten haben, fällt demnächst die Entscheidung.

. . . gegen Finnland am 18. August.

Das erste Länderspiel der neuen Spielzeit wird am 18. August gegen Finnland auf deutschem Boden veranstaltet. In den bisher ausgetragenen fünf Spielen stehen drei deutschen Erfolgen eine Niederlage gegenüber. Ein weiteres Treffen endete unentschieden.

*

Deutschland spielt demnach am 17. März gegen Frankreich in Paris, am 8. Mai gegen Irland, am 19. Mai in Köln gegen Spanien und am 18. August gegen Finnland. Da am 19. Mai in Köln gespielt wird, ist kaum anzunehmen, daß für den 8. Mai Frankfurt berücksichtigt wird, man wird dann die Iren lieber in Berlin sehen. Und welche Stadt kommt für Finnland in Frage? Höchstens eine norddeutsche oder mitteldeutsche. Ob es im Gau Westfalen auch Städte gibt, die sich um ein Fußball-Länderspiel bewerben oder ein solches Spiel sogar direkt verlangen?

Vom Dortmunder Turnier.

Beim Dortmunder Reitturnier vereinigt der „Preis des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei" 15 unserer besten Dressurpferde, eine wahre Auslese; jeder einzelne Bewerber besitzt Können und Kaliber eines Olympioniken. Für die leichte Dressurprüfung haben 55 Bewerber gemeldet. Auch der Fahrsport ist in Dortmund groß in Form. 17 Einspänner, je 8 Tandems und Viererzüge bezeugen das große Interesse, das die Wagenprüfungen gefunden haben.

Ziffernmäßig haben die Jagdspringen am besten abgeschnitten. Es ist vorgesehen, sie mit Totalisator abzuwickeln. Da das leichte Springen weit über 100, das mittlere 115, die beiden schweren sogar 75 und 61 Nennungen gefunden haben, ist ein spannender Verlauf gesichert.

Die großen Ställe aus dem Rheinland und Westfalen sind vollzählig vertreten. Starker Zuzug kommt aus Berlin, ebenso startet die Kavallerieschule Hannover mit vielen Vertretern ihres Dressur- und Springstalles.

Westfälische Straßenrennen 1935.

Von den 66 reichsoffenen Straßenrennen, die das Veranstaltungsprogramm des Deutschen Radfahrer-Verbandes für das Jahr 1935 vorsieht, entfallen fünf auf das westfälische Gaugebiet, und zwar am 7. April: Bochum — Münster — Bochum; am 21. April: Rund um Bielefeld; am 5. Mai: Rund um Dortmund; am 19. Mai: Straßenpreis von Fröndenberg; am 30. Mai: Straßenpreis von Münster. Am Rennen „Rund um Dortmund" wird auch die Nationalmannschaft der Amateure teilnehmen. Die Westfalen-Gaumeisterschaft im Einerfahren findet am 14. Juni, voraussichtlich mit Start und Ziel in Dortmund, statt, während die Bezirksmeisterschaften im Einer- und Vierer-Mannschaftsfahren am 7. und 21. Juni ausgetragen werden.

Dreistunden im Sportpalast

Im Berliner Sportpalast findet am heutigen Freitag ein weiterer Berufsfahrer-Renntag statt. Das Programm ziert diesmal ein international besetztes Dreistunden-Rennen für das folgende 12 Mannschaften verpflichtet wurden: Kaers—Billiet, Schön—Lohmann, J. Aerts—Buschenhagen, Depauw—Kroll, Bulla—Bresciani, Zims—Küster, Kolvenbach—Hoffmann, Umbenhauer—Siebelhoff, Ebeling—Mascinski, Gebr. Nickel, Gebr. Wolke und Stach—Gröning.

50 Stunden in Kopenhagen.

Die Kopenhagener Winterbahn beschließt voraussichtlich ihre Winterrennzeit mit einem 50 Stunden-Mannschaftsrennen vom 22. bis 24. Februar. Für die Teilnahme wurden auch wieder zahlreiche deutsche Fahrer gewonnen. Die Starterliste: Rausch—Falck-Hansen, Kilian—Vopel, Funda—Pützfeld, Tietz—Knudsen, Rieger—Christensen, Charlier—Deneef, Hill—Andersen, Danholt—Pijnenburg, Jörgensen—Frederiksen, Jonsen—Nygaard.

Wasserball-Meisterschaftsturnier in Hamm.

Die Westfalen-Meisterschaft im Wasserball wird am Sonntag in einem Turnier entschieden, das in Hamm ausgetragen wird und fünf Vereine in der Gauklasse am Start sieht. Teilnehmen werden die DSV.-Vereine: WSV. Bocholt, Gladbecker SV. 13, Rote Erde Hamm und die DT.-Vereine: Tgd. Bielefeld 1848 und SV. Iserlohn-Schleddenhofen. Die Entscheidung sollte zwischen dem WSV. Bocholt und Gladbeck 13 liegen, wenn auch Iserlohn-Schleddenhofen sehr leicht eine Ueberraschung bringen kann. Außerdem gibt es verschiedene Wasserballspiele der B- und C-Klasse. Im Rahmenprogramm unternehmen Hammer Schwimmer und Schwimmerinnen Stadtbestleistungsversuche.

In Kürze . . .

Einem ehrenvollen Ruf folgt am 1. März der bekannte Fußballlehrer Kurt Otto-Dortmund, der an diesem Tage in Warschau einen Posten als Trainer der polnischen Olympiamannschaft antritt. Bekanntlich nimmt Polen bestimmt am Olympischen Fußballturnier 1936 in Berlin teil.

Boxkämpfe in Berlin.

◇ Berlin, 21. Februar.

Der Hauptkampf des Abends brachte Ernst Pistulla und Hollands Halbschwergewichtsmeister Pinus de Boer in den Ring, aber die hochgespannten Erwartungen wurden enttäuscht. Wie schon vor Jahresfrist in Hamburg trennten sich die Gegner nach den acht Runden mit einem Unentschieden. Beide Kämpfer, insbesondere aber der Holländer, zeigten wenig „Herz". So verlief der Fight durchaus mäßig bis zur letzten Runde, in der der Ringrichter zu energischem Einsatz aufforderte. Der Kampf bewies, daß Pistullas Können nach seinen letzten Treffen überschätzt wurde, und daß der Exmeister noch mehrere Gefechte braucht, um seine frühere Schlagkraft wiederzugewinnen.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× Berlin, 21. Februar.

Angesichts des Mangels jeder Publikumsbeteiligung weiter sehr stillen Geschäfts vermochte die bei lebhafteren Börsen zweifellos stark anregenden günstigen Wirtschaftsmeldungen, wie z. B. die Verlängerung des Stillhalteabkommens für kommunale Auslandsschulden um ein Jahr sowie der erfreuliche Abschluß der Deutschen Girozentrale, des Spitzeninstituts der deutschen Sparkassen, keinen besonderen Einfluß auszuüben, wenn auch die freundlichere Tendenz der letzten Tage durch sie eine weitere Stütze fand. Für die gesunde Verfassung der Börse zeugt es unter diesen Umständen, daß das Kursniveau eine gewisse Stabilität aufweist. Die Schwankungen nach beiden Seiten hielten sich in engsten Grenzen.

Holland braucht mehr Textileinfuhr.

In den letzten Monaten häufen sich die Klagen, daß nicht nur die niederländischen Einfuhrfirmen unzureichend mit ausländischen Textilien versorgt seien, sondern daß selbst die holländische Textilindustrie infolge der Kontingentierung nicht hinreichend versorgt ist. Diese Klagen haben jetzt auch ihren Weg in die Presse gefunden. Obgleich, so wird allgemein betont, eine generelle Kontingentierung (schon gegen Japan!) notwendig sei, ginge es doch nicht an, einzelne Einfuhrfirmen auf eine Quote von 10 bis 15% der sogenannten Basisjahre, und auch die noch verteilt auf vier Vierteljahre, zu setzen. Die Nachfrage habe sich verändert, und dieser Veränderung trage die Kontingentierung keine Rechnung. Eine Reihe von Modeartikeln sei überhaupt nicht mehr erhältlich, und die Folge wäre, daß gerade die besten Kunden im Auto nach Brüssel führen und sich dort eindeckten. — In jedem Fall ließen sich laut „Konfektionär" im gegenwärtigen Augenblick bei zweckmäßiger konsularischer bezw. diplomatischer Nachhilfe umfangreiche Zusatzkontingente für Deutschland erzielen.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 21. Febr. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 39,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walzw. o. Dr. 148, Reinnickel 98-99 kg 270, Antimon-Regulus —, Silber in Barren 900 f 45,25—48,25.

Viehmarkt in Dorsten.

)!(**Dorsten**, 21. Febr. Auftrieb: 23 Stück Rindvieh, 564 Schweine und 12 Pferde. Es kosteten: Kühe, 1. Sorte 300—360, 2. Sorte 250—300, 3. Sorte 180—250 Mk., Rinder, 1. Sorte 220—280, 2. Sorte 180—220, 3. Sorte 100—180 Mk. Schweine, 4—6 Wochen alt, 8—12 Mk., 6—8 Wochen alt 12—16 Mk., 8—10 Wochen alt 16—20 Mark, 10—12 Wochen alt 20—24 Mk. Pferde, 1. Sorte 400—450, 2. Sorte 360—400, 3. Sorte 330—360 Mk. Handel in Rindvieh schleppend, in Schweinen flott. Nächster Markt ist am 14. März 1935.

Dortmunder Pferdemarkt.

× **Dortmund**, 21. Febr. Zum heutigen Pferdemarkt waren aufgetrieben: 517 Pferde und 27 Wagen aller Art. Der Handel war mittel. Es wurden bezahlt für: Kaltblüter: a) 700—900, b) 550—700, c) 400—550, d) 525 bis 650, e) 350—500; Warmblüter: a) 700—850, b) 550—650, c) 250—450; Kreuzungen: a) 600—700, b) 450—600, c) 250—400. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Nächster Markt am 7. März.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

● **Frankfurt**, 21. Febr. Es kosteten: Kälber: Doppellender: —, a) 45—50, b) 36—44, c) 29—35, d) 22—28; beste jüngere Masthammel: 36—37, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel: 33—34, mittlere Schafe: 29—32, geringe Schafe: 23—28; Schweine: a1) —, a2) —, b) 48 bis 52, c) 46—51, d) 44—50. Marktverlauf: Kälber, Hammel und Schafe ruhig, ausverkauft; Schweine schleppend, Ueberstand 31 Stück.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 21. Februar 1935.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittsqualität; 76/77, frei Berlin 208.50

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	197.50	198.50	199.50	200.50	202.50	204.50

Roggen, märk., Durchschnittsqualität; 71/73, frei Berlin . . . 168.50

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	157.50	159.50	159.50	160.50	162.50	164.50

Gerste, fein. Braugerste, neue, fr. Berlin — ab märk. Station —; Wintergerste, mittl. gute, frei Berlin — ab märk. Station —; Wintergerste, zweizl.*) — ab märk. Station —; Futtergerste, 59/60 — ab märk. Station —; Industriegers'e (Sommergerste), frei Berlin —

Futtergerste, 59/60

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
	157.50	158.50	160.50	163.50	165.50

Hafer, märk., Durchschnittsqualität 48/40

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	IV	VII	A	XI	XIII	XIV
	151.50	155.50	158.50	160.50	163.50	168.50

Weizenmehl, Type 790

Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	26.65	26.80	26.95	27.10	27.40	27.70

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997

Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	22.00	22.10	22.20	22.30	22.55	22.80

Raps — **Leinsaat** —

Weizenkleie, Preisgebiet

	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	11.35	11.41	11.47	11.53	11.64	11.76

Roggenkleie, Preisgebiet

	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	9.84	9.91	9.97	10.03	10.16	10.28

Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mk. je Tonne hinzu.

Viktoriaerbsen	—	Seradella, neue ungereinigte	—
Speise- „ kleine	—	Seradella, neue gereinigte*)	25—26
Peluschken	20—22	Leinkuchen, 37%	7.65
Ackerbohnen**)	15½—16	Erdnußkuch. 50%	7.25
Wicken „	—	Erdnußkuchenm.	7.60
Lupinen, blaue**)	11¼—11¾	Trockenschnitzel	4.47
Lupinen, gelbe	15—15½	Sojabohnenschr. 45% a. Hbg**	6.50
		45% a. Stettin*)	6.70
		Kartoffelflocken prompt, waggonfrei Stolp	9.05
		Kartoffelflocken waggonfrei Berlin	9.65

Einschl. Monopol-Zuschlag *) 1.30, **) 1.45, *) 1.55, **) 1.55, *) Ost- und Westpreußische Station, **) Ostpreußische Station.

Bremen: Baumwolle

Loco	21. 2. Brief	21. 2. Geld	21. 2. bez	20. 2. Brief	20. 2. Geld	20. 2. bez
	14.76	—	—	14.75	—	—
Jan	—	—	—	—	—	—
März	13.88	13.86	13.86	13.89	13.87	13.88
Mai	14.23	14.18	14.20	14.22	14.18	14.20
Juli	14.42	14.39	14.40	14.43	14.41	14.43
Okt	14.56	14.55	14.55	14.59	14.57	14.58
Dez	—	—	—	—	—	—

Liverpool: Ostind. Baumw.

	21. 2.	20. 2.
Loco Surtee	6.65	6.65
„ Broach	5.89	5.89
„ Punjab/A	6.04	6.04
„ Centr. Pr.	6.05	6.05
„ Beng. F. G.	4.01	4.01
„ Beng. Sup.	4.21	4.21
„ Sind F. G.	4.01	4.01
„ Sind Sup.	4.21	4.21

Liverpool: Baumwolle

	21. 2.	20. 2.
Loco	7.10	7.08
Januar	6.64	6.63
Februar	6.81	6.82
März	6.88	6.89
April	6.85	6.86
Mai	6.83	6.84
Juni	6.80	6.81
Juli	6.78	6.79
August	6.72	6.73
September	6.69	6.69
Oktober	6.66	6.66
November	6.63	6.63
Dezember	6.64	6.64

New Orleans: Baumwolle

	21. 2.	20. 2.
Loco	12.59	12.65
Januar	12.57	12.63
März	12.39—40	12.44—45
Mai	12.49—50	12.54
Juli	12.55—56	12.60—61
Oktober	12.49—50	12.54—55
Dezember	12.56	12.63

New Yorker Baumwollkurse

	21. 2.	20. 2.
Loco	12.65	12.65
Januar	12.59	12.62—63
Februar	—	12.42
März	12.41—42	12.44—46
April	12.45	12.48
Mai	12.50	12.53—54
Juni	12.53	12.56
Juli	12.56—58	12.59—60
August	12.54	12.57
September	12.52	12.55
Oktober	12.50	12.52—53
November	12.53	12.56
Dezember	12.57	12.60

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	21. 2. Sak	21. 2. Up
Januar	8.43	7.47
Februar 36	8.43	7.47
März	8.52	7.47
Mai	8.52	7.50
Juli	8.51	7.41
Oktober	8.43	7.43
November	8.43	7.43
Loco	8.66	7.66

Geschätzte Totalzufuhren . . . —
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen . . . —
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen . . . 4000
Zufuhren in Pacific-Häfen . . . —
Export nach England . . . —
Export n. d. übrig Kontinent . . . 5000
Export nach Japan u. China . . . 14000
Fracht nach Liverpool . . . —
Fracht für Standard . . . —
Export n. Kanada u. Mexiko . . . 6000

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 21. Februar 1935.

Telegrafische Auszahlung	Geld 21. 2.	Brief 21. 2.	Geld 20. 2.	Brief 20. 2.
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12.435	12.465	12.48	12.48
Argentinien 1 Pap.-Peso	0.638	0.642	0.638	0.642
Belgien 100 Belga	58.17	58.29	58.17	58.29
Brasilien 1 Milreis	0.194	0.196	0.194	0.196
Bulgarien 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 kanad. Doll.	2.483	2.487	2.484	2.488
Dänemark 100 Kron.	54.17	54.27	54.22	54.32
Danzig 100 Gulden	81.31	81.47	81.31	81.47
England 1 Pfund	12.13	12.16	12.145	12.175
Estland 100 estn. Kr.	68.68	68.82	68.68	68.82
Finnland 100 finnl. M.	5.356	5.366	5.358	5.368
Frankreich 100 Frcs.	16.43	16.47	16.43	16.47
Griechenland 100 Drach.	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland 100 Gulden	168.38	168.72	168.38	168.72
Island 100 isl. Kr.	54.90	55.00	54.94	55.06
Italien 100 Lire	21.20	21.40	21.20	21.24
Japan 1 Yen	0.709	0.711	0.711	0.713
Jugoslawien 100 Dinar	5.649	5.661	5.649	5.661
Lettland 100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	41.63	41.71	41.63	41.71
Norwegen 100 Kronen	60.97	61.09	61.02	61.14
Oesterreich 100 Schill.	48.85	48.95	48.85	48.95
Polen 100 Zloty	47.02	47.12	47.03	47.13
Portugal 100 Escudo	11.01	11.03	11.02	11.04
Rumänien 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	62.55	62.67	62.60	62.72
Schweiz 100 Franken	80.72	80.88	80.72	80.88
Spanien 100 Peseten	34.09	34.15	34.08	34.12
Tschechoslowakei 100 Kr.	10.402	10.422	10.407	10.427
Türkei 1 türk. Pfd.	1.976	1.980	1.976	1.980
Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold-Peso	1.019	1.021	1.019	1.021
V.St.v.Amerika 1 Doll.	2.484	2.488	2.485	2.489

Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 3000 M. 73271 133815 313830
22 Gewinne zu 2000 M. 21033 29896 48258
151309 156011 235086 260749 288847 295820
350314 361416
44 Gewinne zu 1000 M. 1335 8955 63833 72598
76656 79044 89686 106530 132160 155161
163255 197699 242037 247813 272417 283059
286650 287923 294204 298717 388763 393422
66 Gewinne zu 500 M. 6698 7698 13573 36915
56265 99025 107240 142659 144422 146704
159007 188637 200012 214544 220658 223847
229674 231209 250963 259062 262135 265704
267153 282995 290383 324770 331736 339033
343158 351852 371100 374474 380120
304 Gewinne zu 300 M. 288 1531 2100 3151 5144
9323 10857 17100 24853 25863 27543 30212
31403 31784 34733 37405 41089 42661 42998
47514 47864 52437 58227 58925 59022 70126
72184 76223 76343 76624 78339 80694 80968
85001 88309 90862 92694 93033 93916 94780
104034 104457 105001 105255 107087 109940
113559 116065 117264 118074 118445 118452
118547 118745 119361 120411 130697 131315
131603 140488 144015 147613 156696 158463
160140 160304 174227 178940 179277 184428
187107 190390 197843 198436 202257 203466
204852 206686 213306 215735 216603 216920
221048 226936 228085 228597 230306 233532
234422 234697 238062 241421 245265 245471
247560 252407 253999 255985 257767 258397
261291 261341 268856 270172 271033 272608
276498 276804 279137 283840 285572 289647
304315 305224 306189 314059 316061 316259
316689 320404 322143 326842 327527 329562
330300 333195 333539 333563 334443 341766
347506 355052 356149 356672 362443 363922
363971 365416 370903 376323 378519 381555
381600 383288 383295 383470 388585 388842
390194 390564 396167 399844

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

586 97225 109343 135003 225707 236547
289506 294970 300739 354338

Im Gewinnrade verblieben: 880 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 40 zu je 10000, 182 zu je 5000, 268 zu je 3000, 576 zu je 2000, 1240 zu je 1000, 8064 zu je 500, 12002 zu je 300 Mark.

11. Ziehungstag — 20. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 182030 188008 256974
6 Gewinne zu 3000 M. 159320 184649 283027
26 Gewinne zu 2000 M. 12802 81247 82850 124795
139118 159330 188879 264438 296041 297596
319345 334507 370835
44 Gewinne zu 1000 M. 15364 44531 71011 95236
100472 106710 137686 142711 166947 171871
187621 206625 219839 226813 273856 336374
338702 339053 348040 361922 374772 375678
82 Gewinne zu 500 M. 6224 17750 17997 20649
40914 43517 66854 70539 71266 73769 74154
88184 95656 99699 113624 145965 149013 173482
188352 211522 220716 232686 244427 255666
265732 278445 288106 314827 323406 325675
329104 337393 337822 346596 371270 371697
375744 379659 383390 393252 399205
386 Gewinne zu 300 M. 142 496 2423 2454 4684
7712 8049 12517 15002 15036 17461 17561 18614
22915 23038 23047 27277 28745 30562 32136
32567 33606 36303 36749 37738 40048 47083
49269 51714 58790 63435 63904 64041 65274
66269 67299 69371 73967 74440 75000 75315
77099 80235 89565 90374 95603 96817 99431
101991 106405 109329 109813 110787 111060
112941 113768 115957 117891 118444 118885
121484 122466 125036 127063 130524 131524
140757 142684 143054 143881 144798 148436
152968 153494 157590 157865 158329 159976
160654 162479 163382 165290 165672 167365
167431 168914 171671 177326 178590 179730
180247 180284 183003 187441 189253 189369
190392 193080 193483 193769 194555 195124
195435 196680 198972 201469 202919 204574
206226 207987 208312 209650 212647 212969
213007 213508 217890 218510 220232 221068
223351 224242 224329 224501 227502 229576
239204 242693 243029 243266 243784 246637
250338 252966 254929 257046 258140 259260
260830 274566 275212 276538 277543 277672
277704 278778 279178 279783 280527 283354
285409 285739 288528 288688 291458 293550
293642 295295 295500 296428 308251 310669
311006 311647 320894 325162 327280 331557
334178 334828 335362 335579 337046 338906
340711 342123 343636 346733 347011 348156
349583 351107 351264 363432 363647 373456
377736 378344 381200 381518 384857 396146
396647 396981

